



Gemeinde Wabern

Konzeption



Obergasse 15

34590 Wabern-Harle

Tel.: 05683-5829

Stand: 29.05.2020

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort des Bürgermeisters der Gemeinde Wabern..... | 5 |
| Vorwort des Kindergartenteams..... | 6 |
| 1. Rahmenbedingungen | 7 |
| 1.1 Allgemeines zum Kindergarten | 7 |
| 1.2. Lebenssituation der Eltern und Kinder..... | 9 |
| 1.3. Die Kinderzahlen und Personal | 9 |
| 1.4. Krankheits- und Urlaubsvertretung | 10 |
| 1.5. Aufgaben der Leitung..... | 10 |
| 1.6. Teamarbeit | 10 |
| 1.7. Räumlichkeiten..... | 11 |
| 1.8. Außengelände | 11 |
| 1.9. Öffnungszeiten / Schließzeiten | 12 |
| 1.10 Aufnahmebedingungen..... | 13 |
| 1.11 Gesetzliche Grundlagen/ Schutzauftrag..... | 13 |
| 1.12 Vorgehen bei plötzlichen Krankheiten/Unfällen..... | 14 |
| 1.13. Infektionsschutz, Hygiene und meldepflichtige Krankheiten..... | 14 |
| 1.14 Datenschutz und Informationsflüsse | 17 |
| 1.15 Kinderrechte..... | 17 |
| 1.16 Unser pädagogischer Auftrag..... | 18 |
| 1.17 Grundsätze pädagogischer Arbeit | 18 |
| 2. Pädagogische Zielsetzungen und Selbstverständnis | 19 |
| 2.1. Unser Leitspruch..... | 20 |
| 2.2 Unser Bild vom Kind | 20 |
| 2.3 Unsere Rolle als Erzieherin | 21 |
| 3. Formen pädagogischer Arbeit | 21 |
| 3.1 Freispiel "Lernen im Spiel" | 21 |
| 3.2. Geleitete Angebote | 22 |
| 3.3. Bewegungsangebote | 23 |
| 3.4. Projekte | 24 |
| 3.5. Außenaktivitäten | 25 |
| 3.6. Schwerpunkt unserer Arbeit: Waldkindergarten | 25 |
| 3.7 Vorschularbeit | 26 |
| 4. Die Bildungsbereiche..... | 27 |

| | |
|---|----|
| 4.1 Bildungsbereich 1: Körper, Bewegung und Gesundheit..... | 27 |
| 4.2 Bildungsbereich 2: Sprache, Kommunikation und Schriftkultur, die Welt der Zeichen | 28 |
| 4.3 Bildungsbereich 3: Musik | 29 |
| 4.4 Bildungsbereich 4: Darstellen und Gestalten | 30 |
| 4.5. Bildungsbereich 5: Mathematik und Naturwissenschaft | 31 |
| 4.6. Bildungsbereich 6: Soziales leben | 32 |
| 5.Sprache..... | 33 |
| 5.1.Sprachscreening KISS..... | 34 |
| 6. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes | 35 |
| 6.1. Übergänge gestalten | 35 |
| 6.2. Eingewöhnung- Von der Familie in den Kindergarten | 35 |
| 6.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule | 36 |
| 6.4. Bindung..... | 37 |
| 6.5. Bildung durch Bindung | 37 |
| 6.6. Spielend lernen..... | 38 |
| 6.7. Integration/Inklusion..... | 39 |
| 6.8. Partizipation | 40 |
| 6.9. Ko- Konstruktion: Lernen in der Gemeinschaft..... | 41 |
| 6.10. Beobachtung und Dokumentation | 42 |
| 6.10.1. Was ist KOMPIK ? | 43 |
| 7. Stärkung der Basiskompetenzen | 44 |
| 7.1. Individuumsbezogene Kompetenzen | 44 |
| 7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext..... | 45 |
| 7.3 Lernen und lernmethodische Kompetenz..... | 45 |
| 7.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)..... | 46 |
| 8. Pädagogischer Alltag | 46 |
| 8.1 Unser Tagesablauf | 46 |
| 8.2 Regeln zum täglichen Ablauf | 48 |
| 8.3 Zahnpflege | 50 |
| 8.4 Gemeinsames Frühstück und Ernährung | 50 |
| 8.5. Feste und Feiern | 51 |
| 9. Kooperation..... | 53 |
| 9.1. Ziele und Formen der Kooperation mit Eltern | 53 |
| 9.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule | 54 |
| 9.3. Kooperation/Vernetzung mit anderen Institutionen | 55 |
| 10. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung..... | 56 |

| | |
|---|----|
| 10.1 Beschwerdemanagement..... | 57 |
| 10.2 Qualitätsmanagement und Entwicklung..... | 58 |
| 11. Schlusswort..... | 60 |

Vorwort des Bürgermeisters der Gemeinde Wabern

**Liebe Eltern,
liebe Vertreter*innen der Fachbehörden,
liebe Besucher des Kindergartens „Villa Kunterbunt“,**

die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Wabern sind in ihrer Größe, baulichen Gestaltung als auch der Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte sehr unterschiedlich. Wir haben mit dem Kindergarten „Villa Kunterbunt“ in Harle einen kleinen Kindergarten für die Betreuung ihres Kindes in unserem Angebot, der sich mit 25 Betreuungsplätzen als Kindertageseinrichtung überschaubar darstellt.

Nachdem wir im Jahr 2010 nach umfangreichen Umbauarbeiten dieses Gebäude als Kindertageseinrichtung fertiggestellt hatten, wurde dieser mit Leben durch Kinder und Erzieherinnen gefüllt und stellte einen ganz wichtigen Bestandteil im breiten Angebot der Kinderbetreuung und -förderung der Gemeinde Wabern dar.

Die Konzeption, die von dem Team der Erzieherinnen erstellt wurde, macht sehr eindrücklich klar, wer in diesem Kindergarten im Vordergrund steht: Das zu betreuende und fördernde Kind. Diese Konzeption gibt insbesondere Ihnen, liebe Eltern, einen ganz wichtigen Einblick in die alltägliche Arbeit und möge Ihnen auch das Gefühl vermitteln, Ihr Kind ist in diesem Kindergarten wohl behütet.

Von besonderer Bedeutung im Rahmen der Gestaltung des Kindergartenalltags ist in Harle die Möglichkeit, dass über die Nutzung der Schutzhütte auch der Wald mit seinen Erfahrungsmöglichkeiten den Kindern nahegebracht wird. Natur erleben ist in unserer heutigen Zeit ein ganz wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung.

Der Kindergarten „Villa Kunterbunt“ steht allen Kindern aus unserer Gemeinde offen und bietet insbesondere als kleine Einrichtung den besonderen individuellen Bedürfnissen der Kinder eine Entwicklungsmöglichkeit.

Als Träger der Kindertageseinrichtung wünsche ich allen eine gute Zusammenarbeit, ein gutes Miteinander und den Kindern, die diese Einrichtung besuchen, eine wertvolle Zeit.

Ihr

Claus Steinmetz
Bürgermeister

Vorwort des Kindergartenteams

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

hiermit heißen wir Sie in unserem Kindergarten "Villa Kunterbunt" herzlich willkommen. Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen und allen interessierten Leser*innen einen Überblick über die Arbeit in unserem Kindergarten geben. Die Konzeption versteht sich als pädagogische Grundlage unserer Arbeit und wurde von den Mitarbeiterinnen gemeinsam erarbeitet. In der Konzeption ist festgehalten, welche Ziele und Schwerpunkte wir im täglichen Miteinander bereit sind zu verfolgen: Im Kontakt mit Kindern, Mitarbeiter*innen, Eltern, Träger und anderen Institutionen. Die Konzeption ist kein starrer Prozess, sie dient dazu Entwicklungsprozesse in unserer pädagogischen Arbeit und in unserem Team überdenken zu können und so gegebenenfalls konzeptionelle Richtlinien zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Sie macht unsere Arbeit in der „Villa Kunterbunt“ transparent. Wir möchten Ihnen als interessierten Eltern einen Leitfaden an die Hand geben und Ihnen so einen Eindruck über die Arbeit in unserem Kindergarten vermitteln.



Eine Konzeption spiegelt die jeweils individuelle Arbeitsweise einer Kindertageseinrichtung wider. Wir möchten, dass Sie sich ein Bild von **unserer** Arbeit in der „Villa Kunterbunt“ machen können. Wir legen Wert darauf, dass einzelne Kind in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen und es mit seinem individuellen Entwicklungsstand, seinen Kompetenzen, Bedürfnissen und Erfahrungen dort abzuholen, wo es sich gerade befindet. Die uns anvertrauten Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages bei uns im Kindergarten. Wir möchten mit ihnen ihren Alltag so gestalten und leben, dass sie gerne in ihren Kindergarten kommen und sich dort wohl und angenommen fühlen. Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend und unterstützend. Deshalb ist Vertrauen die Basis und Grundlage für eine Arbeit, an der alle gemeinsam beteiligt sind: Kinder, Erzieher*innen und Eltern.

Wir hoffen, dass wir Ihr Interesse geweckt haben und mehr über unseren Kindergarten „Villa Kunterbunt“ erfahren möchten. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Sabine Kruse (Kindergartenleitung) & Piroschka Weßling (Erzieherin)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Allgemeines zum Kindergarten

Der Kindergarten „Villa Kunterbunt“ in Harle ist einer von vier Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Wabern. Diese befinden sich in den Ortsteilen Falkenberg, Harle und im Kernort Wabern.

Aufgrund von gesellschaftlichen Entwicklungen, wie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Vermeidung von Einwohnerabwanderungen im ländlichen Raum, der Zuwanderung von geflüchteten Familien und zuletzt dem Rechtsanspruch von Familien auf einen Betreuungsplatz unter drei Jahren, ist der quantitative und qualitative Ausbau im Bereich der Kindertagesbetreuung von zentraler Bedeutung für die Gemeinde Wabern.

Unser Kindergarten wurde am 01.09.1993 durch die Initiative des Elternvereins Harle und der Gemeinde Wabern eröffnet. Die ersten 17 Jahre waren wir auf dem Grundstück der Familie Jäger am Ortsrand von Harle beheimatet. Im Oktober 2010 erfolgte der Umzug in den Ortskern von Harle. Das denkmalgeschützte Fachwerkgebäude aus dem 16. Jahrhundert ist registriert als das älteste Gebäude in Harle und diente in früheren Jahren dem hiesigen Pfarrer als Unterkunft. Nach einer Zeit des Leerstandes wurde es umfassend saniert und modernisiert.



Name und Anschrift: Kindergarten Harle "Villa Kunterbunt"

Obergasse 15

34590 Wabern-Harle

Telefonnummer: 05683/5829

E-Mail: kiga-harle@wabern.de

Leitung: Sabine Kruse

Träger des Kindergartens: Gemeinde Wabern

Landgrafenstraße 9

34590 Wabern

Kontaktdaten

Vermittlung : 05683-5009-0 / sekretariat@wabern.de

Ansprechpartner: Bürgermeister Herr Claus Steinmetz

Hauptamtsleiter: Herr Heiko Volz

1.2. Lebenssituation der Eltern und Kinder

Harle ist ein kleines Dorf der Gemeinde Wabern mit ca. 700 Einwohnern. Unsere Einrichtung liegt zentral im Ortskern von Harle. Oberhalb des Dorfes erhebt sich ein Basaltkegel vulkanischen Ursprungs, der "Küllberg". Dieser ist dicht vor dem Harler Wald gelegen und ist ein beliebter Spazierweg.

Harle bietet durch sein vielfältiges Vereinsleben (Sport, Singen, Theater etc.)



ein Zusammenreffen und soziales Miteinander unterschiedlicher Generationen an. Durch den offenen Bezug im Dorf und zur Natur können die Kinder sich wesentlich freier entfalten als z.B. Kinder in einer größeren Stadt.

1.3. Die Kinderzahlen und Personal

Im Kindergarten "Villa Kunterbunt" werden bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut. Im Kindergarten arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte, die die Qualifikation einer staatlich anerkannten Erzieherin haben. Wovon eine Erzieherin als Kindergartenleitung beauftragt ist.

Zur Unterstützung unseres Teams steht uns eine Aushilfskraft für drei Stunden in der Woche zur Verfügung. Außerdem ist täglich am Nachmittag eine Raumpflegerin für die Sauberkeit unserer Einrichtung zuständig.

Die Hausmeistertätigkeiten übernehmen Angestellte des Bauhofs der Gemeinde Wabern.

Gerade im sozialen Bereich ist es wichtig, pädagogisch ausgebildete Fachkräfte zu haben.

Das pädagogische Personal erzieht, bildet und betreut die Kinder. Daher ist es auch wichtig, offen zu sein für interessierte Schüler*innen, die in den Beruf des Erziehers "reinschnuppern" möchten um zu erfahren, ob ein Beruf im sozialpädagogischen Bereich für sie geeignet ist. Dies ist bei uns im Rahmen eines Schulpraktikums möglich.

1.4.Krankheits-und Urlaubsvertretung

Sollte eine der beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen erkranken oder Urlaub haben, werden diese durch unsere Aushilfskraft vertreten. Falls diese nicht verfügbar ist durch eine Erzieher*in aus einem anderen Kindergarten der Gemeinde Wabern.

1.5.Aufgaben der Leitung

Die Leitung vertritt den Kindergarten nach außen. Sie ist auch innerhalb der Einrichtung zunächst Ansprechpartner*in für Eltern, Personal und Öffentlichkeitsarbeit.

Ihre Aufgaben lassen sich in **drei Bereiche** aufteilen:

- den pädagogischen
- den organisatorischen
- und den verwaltungstechnischen Bereich.

Die Leitung hat die Verantwortung für den Ablauf und die Arbeit in der Einrichtung, kann diese jedoch an ihre Mitarbeiter*innen delegieren und somit trägt das gesamte Team Verantwortung für die Arbeit.

1.6.Teamarbeit

Wir verstehen uns als ein Team, das die anstehenden Aufgaben gemeinsam angeht.

Für eine gute Zusammenarbeit ist uns gegenseitige Offenheit und Vertrauen sehr wichtig.

Hierzu gehört auch ein ständiger Austausch von Infos. Absprachen gehören ebenso dazu wie Kritik und Kompromisse einzugehen.

Um dies zu gewährleisten, findet einmal in der Woche eine Dienstbesprechung statt.

In diesen Besprechungen

- wird gemeinsam geplant und vorbereitet
- werden Erfahrungen und Informationen ausgetauscht
- wird über die gemeinsame Arbeit und über das Umsetzen unserer Ziele reflektiert
- werden neue pädagogische Inhalte und Schwerpunkte vorgestellt und erarbeitet



Von jeder Teamsitzung wird ein Protokoll erstellt. Hier werden besprochene Inhalte und Ergebnisse festgehalten.

1.7.Räumlichkeiten

Der Kindergarten verfügt im Erdgeschoss über eine Garderobe im Eingangsbereich, einen Waschraum mit zwei Toiletten, ein Personal-WC, einen geräumigen Gruppenraum mit Puppen- und Bauecke und einer angrenzenden Küche.

Im Obergeschoss befindet sich ein Intensivraum, der für die Vorschularbeit genutzt wird.

Zusätzlich gibt es dort die Möglichkeit, für zwei Kinder sich mit verschiedenen Spielmaterialien in Ruhe zu beschäftigen.

Weiterhin gibt es einen Bewegungsraum mit verschiedenen Spielmaterialien wie z.B. Bällen, Reifen etc. sowie einem großen Bällebad.

Auch Büro und Technikraum mit WC und Dusche befinden sich im Obergeschoss.



1.8.Außengelände

Weiterhin verfügt der Kindergarten über ein schönes Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten:

Sandkasten, Schaukel, Rutsche und einem Kletterturm mit Rutschstange. Bei schönem Wetter können die Kinder eine Wasserpumpe benutzen, bei der das Wasser über einen

steinigen Wasserweg in den Sandkasten läuft. Auf dem Außengelände befindet sich auch ein Schuppen, in dem verschiedene Sandspielsachen, Bobbycars, Dreirad usw. aufbewahrt werden.



1.9.Öffnungszeiten / Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist **montags bis freitags von 7.00 - 13.00 Uhr** geöffnet.

Der Kindergarten ist grundsätzlich ganzjährig geöffnet. Die vom Träger genehmigten Schließzeiten werden den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres mitgeteilt.

Vorgesehen sind 15 Tage in den ersten oder letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien, vier Tage nach den Osterfeiertagen, sowie zwei bis drei Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie in der ersten Januarwoche ebenfalls noch zwei bis drei Werktage, immer angelehnt an die hessischen Ferien.

Während der dreiwöchigen Schließung in den Sommerferien steht allen berufstätigen Eltern eine Notgruppenbetreuung in einer anderen Kindertagesstätte der Gemeinde Wabern zur Verfügung. Bei Bedarf einer Notbetreuung muss ein entsprechender Antrag gestellt werden und je nach Betreuungszeit muss von den Eltern ein Beitrag gezahlt werden.

Nach den Hauptschließzeiten der Sommerferien und der Weihnachtsferien erfolgt je ein Putztag, an denen der Kindergarten für Grundreinigungsarbeiten geschlossen ist.

Darüber hinaus wird der Kindergarten Harle für drei Qualitätsentwicklungstage (Fortbildung, Konzeptionsentwicklung etc.) im Jahr geschlossen.

An einem weiteren Tag im Jahr ist der Kindergarten wegen einem gemeinsamen Betriebsausflug der Gemeinde Wabern geschlossen.

1.10 Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme in unseren Kindergarten ist die Vollendung des 3. Lebensjahres. Eltern aus dem gesamten Gemeindegebiet können für ihr Kind im Rathaus der Gemeinde oder im Kindergarten Harle einen Antrag auf einen Betreuungsplatz stellen.

Der Träger entscheidet, unter Berücksichtigung des Elternwunsches für eine bestimmte Kindertagesstätte und der Verfügbarkeit der Plätze, gemeinsam mit den pädagogischen Leitungen über das Aufnahmedatum und die jeweilige Einrichtung. Die Eltern erhalten einen entsprechenden Aufnahmebescheid.

Es werden Kinder, je nach Verfügbarkeit der Plätze, das ganze Jahr über aufgenommen.

Alle Formulare sind online über die Internetseite der Gemeinde Wabern verfügbar.

1.11 Gesetzliche Grundlagen/ Schutzauftrag

Richtlinien für den Betrieb des Kindergarten Harle sind das Sozialgesetzbuch VIII und das Hessische Kinderförderungsgesetz (KIFöG), die die Grundlage für die Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtungen in der Gemeinde Wabern bilden.

In unserem Kindergarten arbeiten wir auf Grundlage des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB) und des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), sowie den Rahmenrichtlinien für Integration im Schwalm-Eder-Kreis. Allgemeine Grundlage ist das SGB VIII, das Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder beschreibt. Die Einrichtung unterliegt zudem den Vorschriften des Gesundheitsamtes, des Arbeitsschutzgesetzes sowie des Infektionssgesetzes.

Wir verpflichten uns zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Homberg/Efze des Schwalm-Eder-Kreises zum Schutz des Kindeswohls.

Seit dem 1.10.2005 hat der Bundesgesetzgeber allen Einrichtungen der Jugendhilfe im Rahmen des Paragraphen 8a SGB VIII eine aktive Rolle bei der Beachtung des Kinderschutzes

und einer möglichen Kindeswohlgefährdung übertragen. In diesem Rahmen sind wir, neben unserem spezifischen Auftrag, auch angewiesen, möglichen Kindeswohlgefährdungen und Beeinträchtigungen des Kindesschutzes mit Sorgfalt zu beachten. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung versuchen wir zuerst gemeinsam mit den Eltern eine Lösung zu finden. Erscheinen diese Maßnahmen nicht ausreichend, sind wir verpflichtet, eine entsprechende Meldung an das Jugendamt durchzuführen und parallel dazu den Träger der Einrichtung über den Verdachtsfall zu unterrichten.

1.12 Vorgehen bei plötzlichen Krankheiten/Unfällen

Sollte ein Kind während des Kindergarten Aufenthaltes plötzlich erkranken oder verunfallen, werden wir die Eltern umgehend benachrichtigen. Das Wohl des Kindes steht hierbei an erster Stelle. In unserem Gruppentagebuch haben wir alle wichtigen Telefonnummern der Eltern aufgelistet, auch die der von den Eltern beauftragten Personen. Diese werden durch Überprüfung ständig aktualisiert.

1.13. Infektionsschutz, Hygiene und meldepflichtige Krankheiten

Kindergärten nehmen im Hinblick auf den Infektionsschutz eine besondere Stellung ein. Viele Kinder und ein enger Kontakt beim Spielen begünstigen die Übertragung von Keimen und dadurch ein gehäuftes Auftreten von Infektionskrankheiten. Durch ein gutes Hygienemanagement können Kinder und Personal, aber auch Eltern (z.B. schwangere Mütter) vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden.

Unsere Einrichtung wird hinsichtlich der Einhaltung der Hygienevorschriften vom Gesundheitsamt Schwalm-Eder regelmäßig überprüft. Die Leitung des Kindergartens belehrt ihre Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen. Durch die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen kann jeder einzelne zum Infektionsschutz beitragen und sich und anderen vor Erkrankungen schützen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder schon früh mit einfachen Hygieneregeln vertraut gemacht werden, z.B. regelmäßiges und gründliches Händewaschen und Niesen und Husten in die Armbeuge. Alle Eltern erhalten bei der Aufnahme ihres Kindes in unseren Kindergarten ein Merkblatt des Gesundheitsamtes Schwalm-Eder, in dem sie über ihre

Pflichten/Verhaltensweisen belehrt werden, welche das Infektionsschutzgesetz im Krankheitsfall vorsieht.

-Siehe Anlage: Belehrung zum Infektionsschutz des Gesundheitsamt Schwalm-Eder-

Eine schriftliche Erklärung über Erhalt und Kenntnis des Schreibens verbleibt im Kindergarten.

Nach § 36 des Infektionsschutzgesetzes müssen Gemeinschaftseinrichtungen die innerbetrieblichen Verfahrensweisen zu Infektionshygiene in Hygieneplänen festlegen und durchführen. Hygiene ist ein wichtiger Bestandteil der Infektionsprophylaxe. Die Gesunderhaltung der Kinder und Mitarbeiter und die Vermeidung von ansteckenden Krankheiten haben oberste Priorität.

Masernschutzgesetz

Schul- und Kindergartenkinder sollen wirksam vor Masern geschützt werden. Das ist Ziel des Masernschutzgesetzes, das am 1. März 2020 in Kraft getreten ist. Den Impfschutz nachweisen müssen alle nach 1970 geborenen Personen, die mindestens ein Jahr alt sind und in einer Gemeinschaftseinrichtung nach § 33 Nummer 1 bis 3 Infektionsschutzgesetz (IfSG) betreut werden; zu diesen Einrichtungen zählen: Kindertageseinrichtungen und Horte, bestimmte Formen der Kindertagespflege, Schulen (Bundesministerium für Gesundheit). Der Nachweis ist gegenüber der Leitung des Kindergartens zu erbringen. Der Nachweis für bereits betreute Kinder muss bis 31. Juli 2021 erbracht werden, entsprechend gilt dies für das Personal des Kindergartens. Bei Kindern, die nach dem 1. März neu aufgenommen werden, muss der Nachweis bei Aufnahme in den Kindergarten erfolgen. Als Nachweis über den Impfschutz muss der Impfausweis oder ein ärztliches Zeugnis, auch in Form einer Anlage zum Untersuchungsheft, vorgelegt werden. Kinder, die nicht geimpft sind, können vom Besuch des Kindergartens ausgeschlossen werden.

-Nähere Informationen: siehe Anlage Masernschutzgesetz-

Meldepflichtige Krankheiten

Kranke Kinder sollen die Einrichtung grundsätzlich nicht besuchen. Leidet das Kind an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder einer einfachen aber ansteckenden Krankheit, kann es unsere Einrichtung nicht besuchen. Bitte informieren Sie uns umgehend!

Dies dient zum Schutz der anderen Kinder und aller in unserer Einrichtung arbeitenden Mitarbeiter (siehe auch Anhang „Belehrung zum Infektionsschutz“).

- Bei infektiöser Gastroenteritis darf das erkrankte Kind frühestens nach 48 Stunden die Einrichtung wieder besuchen
- Bei Kindern mit chronischen und allergischen Erkrankungen, die auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen sind, gelten bestimmte Richtlinien

Nur wenn die aktuelle schriftliche Verordnung mit Vorgaben zur Dosierung in einem Medikationsbogen vorliegt und die Erziehungsberechtigten ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben, wird eine eingewiesene Fachkraft die benötigten Medikamente verabreichen. Falls ein Integrationskind besondere Arzneimittel oder Injektionen benötigt, wird eine Fachkraft vom Arzt darin eingewiesen. Hausmittel, Globuli, Cremes oder ähnliches müssen von den Eltern zuhause verabreicht werden.

Sonnencreme ist im Sommer vor dem Besuch der Einrichtung von den Eltern aufzutragen. Nur die Kinder in Ganztageseinrichtungen cremen sich mit ihrer eigenen Sonnencreme nachmittags nochmal selbst ein.

1.14 Datenschutz und Informationsflüsse

Datenschutz in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Das pädagogische Personal und die Verwaltung erfahren im Alltag viele persönliche Informationen über das Kind und die Familie. Daten werden daher nur zweckgebunden erhoben und verwendet, um den Schutz der erhobenen Daten zu gewährleisten. Alle Informationen über das einzelne Kind sind als Sozialdaten zu werten und unterliegen somit dem Sozialdatenschutz. Das heißt, dass keine personenbezogenen Daten an Dritte weitergegeben werden dürfen. Dies gilt z.B. auch für das Veröffentlichen von Fotos. Die Erzieher*innen und alle im Kindergarten arbeitenden Personen üben Ihre Tätigkeit im Rahmen der dienstlichen Schweigepflicht aus.

1.15 Kinderrechte

Als Kinderrechte im weiteren Sinne werden Rechte von Kindern und Jugendlichen bezeichnet. Weltweit festgeschrieben sind sie in der UN - Kinderrechtskonvention (UN-KRK).

"Die in der Konvention niedergelegten Mindeststandards haben zum Ziel, die Würde, das Überleben und die Entwicklung aller Kinder auf der Welt sicherzustellen."

Den Kinderrechten in der UN-KRK liegen **vier zentrale Grundprinzipien** zugrunde:

- Das Recht auf Nicht-Diskriminierung (Artikel 2)
- Der Vorrang des Kindeswohls (Artikel 3)
- Das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung (Artikel 6)
- Das Prinzip der Verantwortungsträger: Familie, Gesellschaft und Politik tragen Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte.



„Alle Kinder haben den gleichen menschlichen Wert, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Religion, Meinung oder Herkunft.“ (Art. 2.2 der UN-Konvention der Rechte des Kindes)

1.16 Unser pädagogischer Auftrag

Wir orientieren uns in unserer Arbeit am Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP). „Mit dem BEP soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.“ (BEP S.5)

„Der BEP steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet - ko-konstruiert - seine Lernerfahrungen mit.“

1.17 Grundsätze pädagogischer Arbeit

Die Tageseinrichtung steht allen Kindern zur Verfügung. Jedes Kind hat mit Vollendung des dritten Lebensjahres bis zum Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung. Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege (§24: SGB VIII).

Die Tageseinrichtung fördert jedes Kind in seiner individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Sie vermittelt Kindern Grundfähigkeiten, mit denen sie Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens bewältigen können. Unsere Aufgabe ist es auch, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen. (§1 Abs.3, 1 SGB VIII)

Die pädagogischen Prozesse in der Kindertageseinrichtung fördern die Selbständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Solidarität der Kinder. Sie setzen an den bestehenden Bindungserfahrungen der Kinder an und entwickeln diese weiter. Dabei werden die bestehenden individuellen und kulturellen Unterschiede geachtet und bei der Gestaltung des alltäglichen Zusammenlebens und bei identitätsstiftenden und integrativen Gemeinschaftsaktionen berücksichtigt.

Die Tageseinrichtung hat ausgleichende und integrative Aufgaben. Mit Hilfe von individueller Förderung wird Benachteiligungen entgegen gewirkt. Durch gezielte und frühzeitige Beratung und Hilfe werden Kinder mit Behinderungen gefördert und in die Gemeinschaft integriert

(§1 Abs.2 hessisches Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz AGHJHG, §§39 und Bundessozialhilfegesetz, BSHG).

Die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen wird gefördert, die besonderen sozialen und kulturellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt (§9 SGB VIII).

Die Tageseinrichtung für Kinder orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und Familien. Die Fachkräfte in der Einrichtung arbeiten zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten zusammen und beteiligen sie an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten (§22 Abs. 2 und 3 SGB VIII).

Seit dem 1.10.2005 hat der Gesetzgeber allen Einrichtungen der Jugendhilfe im Rahmen des Paragraphen 8a SGB VIII eine aktive Rolle bei der Beachtung des Kinderschutzes und einer möglichen Kindeswohlgefährdung übertragen. In diesem Rahmen sind wir neben unserem spezifischen Auftrag auch angewiesen, mögliche Kindeswohlgefährdungen und Beeinträchtigungen des Kinderschutzes mit Sorgfalt zu beachten. Sollten wir entsprechende Hinweise erhalten, sind wir verpflichtet, den Eltern unsere Eindrücke zu vermitteln und gemeinsam zu einer Lösung zu kommen. Gelingt das nicht, sind wir verpflichtet, eine entsprechende Meldung an das Jugendamt durchzuführen.

2. Pädagogische Zielsetzungen und Selbstverständnis

Die Aufgabe unserer Einrichtung umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei steht das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen im Mittelpunkt. Das heißt für uns, Entwicklungsvoraussetzungen wahrzunehmen, zu fördern und konstruktiv zu begleiten.

Von dieser Grundlage aus sind wir bestrebt, die Kinder durch ganzheitliches lernen in die Lage zu versetzen, mit den sich ständig wandelnden gesellschaftlichen Gegebenheiten klarzukommen und sie aktiv mit zu gestalten. Kinder brauchen Stabilität und Werte, um der immer rasanteren Entwicklung und ihren Anforderungen standhalten zu können. Das Spiel ist die wesentliche Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Dabei erwirbt es Kompetenzen, die für sein weiteres Leben von großer Bedeutung sind. Diese Kompetenzen sind nicht getrennt voneinander zu erwerben, es gibt immer wieder Überschneidungen, da Kinder ganzheitlich lernen.

In der folgenden Aufzählung sind die verschiedenen Kompetenzen aufgeführt, die das Kind in unserem Kindergarten erwerben soll.

- Das Entdecken von Fähigkeiten und das Erweitern von Fertigkeiten
- Das spielerische Lernen
- Das Selbstwertgefühl durch Selbstaktivität fördern
- Den Kinder viele neue Erfahrungen ermöglichen
- Das Fördern der Gemeinschaftsfähigkeit
- Das Vertiefen von Lernzielen
- Das Sensibilisieren für Lernziele
- Fördern zur Selbständigkeit

2.1. Unser Leitspruch

„Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen Du sicher bist
und Menschen, die Dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist.“

(K. Gibran)

2.2 Unser Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Unser Auftrag von Bildung, Erziehung und Betreuung orientiert sich am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, individuelle Persönlichkeit und bringt seine eigenen Erfahrungen, seinen eigenen „Schatz“ mit zu uns in die Einrichtung. Wir begleiten das Kind beobachtend auf seinem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit, geben ihm auf diesem Weg Halt, Sicherheit und so viel Unterstützung wie es benötigt.

„Jedes Kind ist etwas Besonderes.

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind...

Manche fliegen höher als andere.

Doch alle fliegen so hoch sie können...

Warum vergleichen wir sie miteinander?

Jeder ist anders... Jeder ist etwas Besonderes

Jeder ist wunderbar und einzigartig!!!“ (Verfasser unbekannt)

2.3 Unsere Rolle als Erzieherin

Die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und die familiäre Erziehung zu unterstützen ist uns sehr wichtig. **Wir** verstehen und als Bildungspartner. **Wir** unterstützen die Kinder wenn nötig, geben Hilfestellung und Impulse. **Wir** möchten, dass die Kinder zu selbständigen Persönlichkeiten heranwachsen und lernen, ihre Konflikte untereinander selbständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Unsere vorrangige Aufgabe sehen wir darin, eine verlässliche Beziehung zu den Kindern aufzubauen, da dies die Grundlage für eine positive Entwicklung ist. Durch eine durch Vertrauen geprägte Beziehung und Bindung, kann sich die Persönlichkeit des Kindes entfalten und es kann seinen Handlungsspielraum erweitern. Wir möchten eine verlässliche Beziehung zu den Kindern **und** Eltern aufbauen.

Wir geben den Kinder Raum und Zeit, eigene Erfahrungen zu machen und die Aufgaben des täglichen Lebens zu bewältigen.

3. Formen pädagogischer Arbeit

In unserer Arbeit mit den Kindern begegnen uns verschiedene Formen der pädagogischen Arbeit, die wir in den folgenden Punkten näher erläutern.

3.1 Freispiel "Lernen im Spiel"

Im Tagesablauf des Kindergartens ist das Freispiel der wichtigste Teil. Die Kinder werden in der Freispielphase dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich in Selbständigkeit zu üben. Sie haben die Gelegenheit, Erlebnisse in verschiedenen Spielformen zu verarbeiten und zu vertiefen. Sie lernen Regeln zu akzeptieren und Konflikte zu lösen.

Das Kind hat beim Freispiel selbst entschieden, was, wo, wann und mit wem es spielt.

Beim Freispiel bleibt der*die Erzieher*in im Hintergrund, ihm*ihr wird dadurch ermöglicht, wichtige und unentbehrliche Informationen über Lernerfahrungen und den



Entwicklungsprozess eines Kindes zu machen. Während des Freispiels steht den Kindern auch die Möglichkeit offen, sich an einem geleiteten Angebot zu beteiligen.

3.2. Geleitete Angebote

Das geleitete Angebot oder die gezielte Beschäftigung ist eine sinnvolle Ergänzung des Freispiels. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, spielerisch gemeinsame Erlebnisse, Erfahrungen und Lernmöglichkeiten zu nutzen. Vorgegebene Dinge anzunehmen, eigene Bedürfnisse für eine gewisse Zeit zurückzustellen, anderen zuzuhören, sich in der Gruppe zu konzentrieren sind wichtige Lernprozesse zur Gemeinschaftsfähigkeit und gute Voraussetzungen für die Schulreife.

Geleitete Angebote können Teil eines Themas sein, das in der Gruppe erarbeitet wird. Dabei kann es sich um jahreszeitliche Themen handeln oder um solche, die aktuell von der Gruppe aufgegriffen worden sind und sich an den Interessen der Kinder orientiert. Die Kinder werden in die Vorbereitung mit einbezogen und beteiligt. Auch während des Freispiels finden z.B. Bastelaktivitäten statt, die die Kinder wahrnehmen können. Wir achten dabei darauf, die Kinder nicht unvorbereitet aus ihrem Freispiel herauszuholen, sondern ihnen rechtzeitig die Möglichkeit des Bastelns ankündigen. Durch die einzelnen Angebote können auch zurückhaltende Kinder motiviert werden, die sich in der größeren Gruppenzusammenbesetzung vielleicht nicht so getrauen. Bei einem geleiteten Angebot stellt der/die Erzieher*in das Material zur Verfügung und leitet die Aktivität an. Das heißt, dass dem Kind das Ziel, das erreicht werden soll, bekannt ist und es die Unterstützung erhält, die es braucht. Das Kind soll selbständig arbeiten und seine eigene Kreativität mit einbringen, es ist nicht ausschließlich das Ergebnis wichtig, sondern der Weg dorthin.

„Der Weg ist das Ziel“

3.3. Bewegungsangebote

Bewegung – Körpererfahrung - Sinneserfahrung

Bewegung ist die Grundlage jeglicher Handlungsfähigkeit. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für die Kinder ein elementares Ausdrucksmittel. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen, sie sensibilisieren die Wahrnehmung und stärken einzelne Wahrnehmungsbereiche (Tasten, Fühlen, Gleichgewicht, Bewegungsempfindungen durch Muskeln, Sehnen und Bänder, Sehen und Hören). Körperliche Aktivität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung und verhindern von Unfällen. Das Kind lernt Grenzen auszutesten und das Körperbewusstsein wird gestärkt. Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und die Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens werden mittels körperlicher Aktivität gestärkt. Auch im sozialen Miteinander wird unter anderem der Teamgeist gestärkt, die Freude an gemeinsamer Bewegung, Rücksichtnahme, Regeln erwerben und verstehen.

Die Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, den Bewegungsraum in Kleingruppen mit seinen vielfältigen Angeboten zu nutzen (Bällebad, Bälle, Hüpfpferde, Reifen, etc.).

Von April bis September findet einmal in der Woche unser Waldtag mit seinen vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten statt (siehe Punkt 3.6.). In den Wintermonaten ersetzen wir den Tag im Wald durch einen angeleiteten Turntag. Außerdem bieten wir den Kindern, eingebunden in unseren Tagesablauf, vielfältige Bewegungsangebote. Wir gehen mit den Kindern täglich auf unser Außengelände, machen Spaziergänge in die Umgebung, gehen auf den Spielplatz im Dorf. So können sich die Kinder in vielfältiger Art und Weise bewegen und so die Welt erforschen.

Bei allen Bewegungserfahrungen stehen wir den Kindern beobachtend zur Seite. Wir unterstützen und begleiten die Kinder dort wo sie unsere Hilfe benötigen und geben ihnen den Raum und die Zeit ihre Bewegungserfahrungen zu machen. „ Dabei kann nicht jedes Risiko vermieden werde, jedoch muss die Sicherheitsgestaltung und Sicherheitserziehung darauf hinzielen, dass die Kinder befähigt werden, Risiken zu erkennen, zu kalkulieren und die

eigenen Grenzen einschätzen zu lernen. Für die Vermeidung von Unfällen bedeutet dies, dass letztlich nicht nur durch die Einhaltung der Sicherheitsstandards dieses Ziel zu erreichen ist, sondern auch durch die Förderung der körperlichen und geistig – seelischen Fähigkeiten der Kinder“ („Naturnahe Spielräume in Kindertagesstätten“ – Herausgeber Unfallkasse Hessen).



3.4. Projekte

Projekte erstrecken sich über einen längeren Zeitraum und ergeben sich aus Ideen, die sowohl von den Erzieher*innen als auch von den Kindern ausgehen können. Sie sind geplante, gemeinsame Lernangebote zu einem bestimmten Thema. Am Anfang kann die Beobachtung stehen, um zu erfahren, was die Kinder aktuell interessiert. Das kann ein Projekt über die Zahngesundheit sein, über Tiere im Wald und der Natur, Feuerwehr und vieles mehr. Dabei ist uns wichtig, dass nicht alles was erarbeitet wird nur von uns Erzieher*innen vorgegeben wird.

Das ist für uns Projektarbeit:

- Gemeinsam mit den Kindern das Thema angehen und erarbeiten
- Ideen der Kinder aufgreifen
- Am Kind orientiert arbeiten (kindgemäß, dem Alter entsprechend)
- Wie kann ich mehr über das Thema erfahren? (Medien, Bücher, Eltern fragen, Fachleute mit einbeziehen)
- Das Wissen der Erzieher*innen und der Kinder miteinander verknüpfen
- Projekt für die Eltern transparent machen und beteiligen
- Eine Idee wäre auch das anschließende vorstellen des Projektes z.B. im Rahmen eines Sommerfestes oder das Erstellen einer „Projektmappe“

3.5. Außenaktivitäten

So oft es das Wetter ermöglicht, nutzen wir unser Außengelände mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zur Bewegung. Die Kinder lernen hier ihre Kräfte anzuwenden und einschätzen, ihr Gleichgewicht und Balancegefühl zu entwickeln und ihre Sinne zu trainieren. Soziale Kompetenzen werden gelernt, wie aufeinander Acht geben und anderen Kindern, z.B. jüngeren, zu helfen und sie zu unterstützen: Beim Schaukeln, beim Sandburgen bauen... Alle Kinder unseres Kindergartens haben Gummistiefel und Regenhose/Jacke im Kindergarten, so dass wir auch bei leichtem Regen und Nässe nach draußen gehen. Kinder dürfen sich schmutzig machen und auch bei „schlechtem Wetter“ nach draußen gehen.

3.6. Schwerpunkt unserer Arbeit: Waldkindergarten



Von April bis Ende September findet immer dienstags unser Waldtag statt. Die Natur mit all ihren jahreszeitlichen Veränderungen zu erleben ist uns ein besonderes Anliegen. Auch Kinder im ländlichen Raum erfahren durch straffe Terminpläne und medialen Konsum immer weniger, was es bedeutet, einfach raus zu gehen und zu spielen. Wir möchten den Kindern Vorbild sein und ihnen vermitteln, dass es sich lohnt und schön ist, Zeit in der Natur zu verbringen.

Wind- und wetterfest eingepackt gehen wir mit den Kindern auf eine Entdeckungsreise in den nahe gelegenen Harler Wald, auf den "Küllberg". Die Familie Jäger aus Harle hat dort ein eingezäuntes Waldgrundstück, das wir schon seit über zwanzig Jahren nutzen dürfen, ebenso die dortige Waldhütte. Auch steht uns dort eine „Waldtoilette“ zur Verfügung, sowie Wasser in einem Kanister. Dort angekommen frühstücken wir in freier Natur, um alle Sinne für diesen Vormittag zu stärken. Bei schlechtem Wetter haben wir die Möglichkeit, in der geschützten Waldhütte zu essen. Danach gehen wir auf unser weitläufiges Waldgrundstück, auf dem die

Kinder nach ihren eigenen Ideen spielen können. Sie sammeln große Stöcke und bauen damit "Tipis" an einem Baumstamm. Dort wird mit großer Phantasie gespielt und "eingerichtet". Sie kochen Suppe aus Moos, kleinen Stöcken und Erde, die dann natürlich von jedem „verkostet“ werden muss. Auf liegenden Baumstämmen wird balanciert, manche Kinder können es schon ganz alleine, andere benötigen noch unsere Hilfe. Es ist schön zu verfolgen, wie die Kinder mit der Zeit immer mutiger werden. Spielt das Wetter mit, gehen wir mit den Kindern auch eine ganze Woche in den Waldkindergarten, was den Kindern große Freude bereitet, da sie ihre angefangene Arbeit, wie z.B. Tipis bauen, so jeden Tag fortsetzen und vertiefen können. Nur mit Materialien zu spielen, die die Natur bereithält, regt die Phantasie der Kinder an. Ein Stapel mit aufeinanderliegenden größeren Ästen wird so zum Auto. Ihr natürliches Bedürfnis, ihre Umwelt zu erforschen und kennenzulernen, wird geweckt und gefördert. Die Kinder erleben jeden Waldtag ein neues Abenteuer. Wir legen auch großen Wert darauf, den Kindern Respekt vor der Natur und den Umgang damit zu vermitteln, dazu gehört z.B. auch, dass die Bewohner des Waldes, z.B. Käfer, nicht einfach getötet werden und der Lebensraum aller anderen im Wald und der Natur lebenden Tiere respektiert wird. Verlassen wir unseren eingezäunten Bereich des Waldes, um mit den Kindern den Wald zu erkunden, verhalten wir uns leise und reißen nicht einfach Pflanzen ab. Der positive Umgang mit der Umwelt ist die Voraussetzung für ein umweltbewusstes Handeln. Wir Erzieher*innen erleben den Waldtag als sehr bereichernd für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern.

3.7 Vorschularbeit

Vorschularbeit beginnt nicht erst kurz vor der Einschulung, vielmehr dient die gesamte Kindergartenzeit dem **"Lernen für das Leben"**. Dennoch glauben wir, dass eine gute Unterstützung für die Kinder wichtig ist, wenn wir in ihrem letzten Kindergartenjahr das Projekt "Vorschularbeit" anbieten. Das heißt, dass die Kinder sich mit einer Erzieherin zwei bis drei Mal in der Woche treffen, um gemeinsam "Vorschulblätter" zu erarbeiten, aber auch grundlegende Verhaltensregeln im Hinblick auf die Schule und im sozialen Miteinander zu erlernen. Ebenso die Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit zu stärken.

- Ich melde mich, wenn ich etwas sagen oder erzählen möchte
- Ich lasse die anderen Kinder ausreden
- Ich versuche ohne Ablenkung meine "Aufgabe" zu erledigen

Wir erarbeiten Teile aus dem Würzburger Sprachprogramm, bei dem es um die phonologische Bewusstheit und die Erleichterung beim Erlernen des Schreibens geht. Es gibt den Kindern einen Einblick in die Welt der Laute und vermittelt ihnen auch die Freude im Umgang mit Sprache.

Ziel der "Entdeckungen im Zahlenland" ist es, Kinder in die Welt der Mathematik einzuführen. Das Projekt zeigt, wie die abstrakten mathematischen Inhalte aus Wahrnehmung und Handeln aufgebaut und in Anwendung ständig erprobt werden können. Im Kern steht die Arbeit im Zahlenraum 0-10.



4. Die Bildungsbereiche

Bildung als ganzheitlicher Lernprozess

Dem ganzheitlichen Lernen des Kindes in Freiheit, Eigenverantwortung und Gemeinschaft kommt höchste Priorität zu. Unser Kindergarten übernimmt die vom Land Hessen empfohlenen Bildungsaufträge für die ihm anvertrauten Kinder.

Wir teilen mit anderen gesellschaftlichen Trägern die Verantwortung für die Qualität von Bildung im öffentlichen Erziehungs- und Bildungssystem (S.58,BEP).

4.1 Bildungsbereich 1: Körper, Bewegung und Gesundheit

balancieren - springen - klettern - entspannen - essen und trinken

"Jedes einzelne Kind wird mit einem großen Potenzial an Bewegungsimpulsen geboren. Die kindliche Aneignung von Welt ist auf Körpererfahrung angewiesen. Körpererfahrung ist die Grundlage und der Motor für die Integration der verschiedenen Sinnesbereiche. Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte." (Ludger Pesch, S.8)

Unser Anliegen:

Wir als Erzieher*innen achten im Tagesablauf darauf, dass für die Kinder ein sinnvoller Wechsel von Bewegung und Ruhe möglich ist. Die Kinder können sich in einem ganzheitlichen Lernprozess weiterentwickeln und auf ihrer ganz individuellen Art und Weise im Bereich der Psychomotorik ausleben.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Bewegungsraum mit großem Bällchenbad, Hüpfpferden, Bällen und vielem mehr
- Turnstunde 1 mal in der Woche (in den Wintermonaten)
- Sing- und Bewegungsspiele
- Besondere Bewegungsmöglichkeiten am Waldtag (Frühjahr-Herbst)
- Traumreisen zum Entspannen und zur Ruhe kommen
- Gesunde Ernährung ist uns wichtig: Täglich Obst und Gemüse, kaum Süßigkeiten, Wasser und Tee zur ständigen Verfügung

4.2 Bildungsbereich 2: Sprache, Kommunikation und Schriftkultur, die Welt der Zeichen

hören - sprechen - schreiben – lesen

"Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen." (Ludger Pesch, S.13) Sprache und soziales Leben stehen in einer engen Beziehung zueinander.

Unser Anliegen:

Wir hören dem einzelnen Kind gut und aufmerksam zu, sprechen die Kinder direkt und individuell an, uns etwas zu erzählen und fördern die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Wir ermutigen sie dazu, in ganzen Sätzen ihre Wünsche zu äußern und nicht nur z.B. "Tee" zu sagen: "Ich möchte bitte..."

Beispiele aus unserer Praxis:

- Magnettafel mit Magnetzahlen und mit Kreide bemalbar
- Unterschiedliche Stifte (Wachsmaler, Buntstifte, Filzstifte) und Papier zum Malen und "schreiben"
- Bücher, Kataloge, Kassetten, CDs
- Anregungen durch: Geschichten, Phantasiereisen, Fingerspiele, Reime, Gespräche im Stuhlkreis, "Erzählstein", mit dem die Kinder ohne Zwang erzählen können, was sie z.B. am Wochenende erlebt haben
- Handpuppen
- Verkleidungsmaterial, um untereinander im Rollenspiel zu kommunizieren

4.3 Bildungsbereich 3: Musik

Musik hören - spielen - singen - tanzen

Dieser Bildungsbereich hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung eines Kindes. *"Mit einer musikalischen Frühförderung werden deshalb sehr viel weitergehende Wünsche verbunden als nur die einer rationalen Einführung in eine besondere Sprache. Die Herausforderung musikalischer Praxis zielt damit ebenfalls auf die Pflege seelischer und emotionaler Gesundheit."* (Ludger Pesch, S.17)

Unser Anliegen:

Kinder begegnen der Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen (vgl. BEP S.73).

Das wichtigste Instrument der Erzieher*innen und der Kinder ist die Stimme. Musik fördert das gemeinschaftliche, soziale Erleben und ist Ausdruck der eigenen Gefühle, Lebensfreude

und Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers (Konz.Kinderland, S.14). Uns ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass jeder singen kann, es gibt kein "falsch" oder "richtig", so kann sich jedes Kind mit Freude ausprobieren.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Orff-Instrumente z.B. zum Vertonen von Geschichten, Begleitung von Liedern oder einfach zum freien Musizieren
- Hörspiele, Bewegungslieder und Lieder zum Mitsingen auf CD oder Kassette
- Im Rhythmus klatschen
- Kreisspiele, Fingerspiele, Tänze: Musik fördert die motorische Entwicklung
- Gemeinsames Singen, die Kinder singen uns gerne ihre eigenen Lieder vor, oft auch selbst ausgedachte, das stärkt ihre Fantasie und Kreativität

4.4 Bildungsbereich 4: Darstellen und Gestalten

"Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit der Kunst gestärkt und ausgebildet. Die Lust am selbstbestimmten Tun wird gefördert. Der Gestaltungswille wird geweckt und verstärkt. Im Vordergrund stehen Formen des Lehrens und Lernens, die die Fantasie, Kreativität, das Verstehen und die Produktivität des Kindes fördern."
(BEP S.71)

Unser Anliegen:

Durch das Spiel mit unterschiedlichen Materialien wollen wir den Kindern eine intensive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ermöglichen und dabei die Eigenaktivität fördern. Durch die Begegnung mit der darstellenden und bildnerischen Kunst entdeckt das Kind verschiedene Formen, um seine Gedanken und Gefühle auszudrücken und darzustellen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass es Spaß macht, in andere Rollen zu schlüpfen und ihre "Kunstwerke" von uns und auch von den anderen Kindern eine Wertschätzung erfahren. Das heißt auch, dass die Kinder verstehen, dass es unterschiedliche Ausdrucksweisen gibt, um etwas zu gestalten oder darzustellen. Sie sollen so Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Toleranz gegenüber der Individualität der anderen Kinder entwickeln.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Altersgerechtes Material zum Gestalten: Schere, Farben, Kleister, Stifte, Papier, Pappe, Wolle, Bastelkiste mit kostenlosen
- Materialien wie: Eierkartons, Toilettenpapierrollen, Schachteln, Katalogen, Prospekte, Dosen...
- Knete
- Im Außenbereich Wasser und Sand
- Darstellendes Spiel: Puppenecke mit Verkleidungskiste und Spiegel, Stofftiere und Puppen
- Handpuppen
- Bauecke mit Bausteinen, Autos, Tieren...

4.5. Bildungsbereich 5: Mathematik und Naturwissenschaft

Neugierig sein - erkunden - untersuchen

Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken heraus, indem das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum macht. Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich.

Naturwissenschaften und Technik prägen in ganz besonderer Weise unser tägliches Leben. Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und zu verstehen. Lange vor Schuleintritt verfügt das Kind über differenzierte Denkstrukturen, die ihm ermöglichen, Zusammenhänge aus der Biologie, Chemie oder Physik zu verstehen.

Unser Anliegen:

Die Erzieher*innen greifen die natürliche Neugierde der Kinder auf, unterstützen ihre Experimente und forschen gemeinsam mit den Kindern.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Grunderfahrungen mit den Naturelementen Wasser, Erde, Luft und Feuer
- Vielfältiges Materialangebot im Innen- Außengereich (Spiegel, Magnete, Würfel, Perlen, Eimer, Schaufel)
- Im mathematischen Bereich: Eisenbahn (Kreis schließen), geometrische Figuren, Uhr, Spielgeld/Kasse, Perlen
- Vorgänge in der Umwelt, z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter, genau beobachten und daraus Fragen ableiten

4.6. Bildungsbereich 6: Soziales Leben

Das Selbst - Die Anderen

"Der Bildungsbereich - Soziales Leben - verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander. Die Entwicklung der sozialen Kompetenz nimmt ihren Ausgang in der Bindung zwischen dem Kind und seinen Eltern" (Ludger Pesch, S.28). Das vorgelebte Verhalten und das Gespräch in der Familie sind entscheidend dafür, wie es über Gefühle spricht, wie es mit belasteten Situationen und Konflikten umgeht. Die soziale Kompetenz der Kinder wird gestärkt, wenn sie ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen. Wobei den ersten drei Lebensjahren eine besondere Bedeutung zukommt. (BEP S.57)

Unser Anliegen:

Jedes Kind soll die Einzigartigkeit seiner eigenen Person entdecken und festigen. Es soll lernen, seine eigenen Bedürfnisse, Interessen und Wünsche auszudrücken und auch Gefühle zu zeigen. Uns Erzieher*innen kommt dabei die Aufgabe zu, sie dabei zu unterstützen und auch für die Bedürfnisse der anderen Kinder in ihrer Kindergartengruppe zu sensibilisieren.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Die Kinder finden Vertrauen und Geborgenheit bei einer Bezugsperson, dadurch werden sie in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt
- Die Kinder erleben Respekt und Achtung. Das betrifft unser eigenes Verhalten untereinander(Erzieher*innen): " Vorbildfunktion"! und das Verhalten der Erzieher*innen gegenüber den Kindern
- Die Kinder dürfen in einem gewissen Rahmen mitbestimmen (Partizipation), z.B. wenn es um bestimmte Regeln geht, was gespielt und gebastelt wird, ob wir nach draußen gehen oder spazieren...
- Wir leben ein gewaltfreies Miteinander
- Die Kinder knüpfen im Spiel mit anderen Kindern Kontakt, finden Freunde und lösen Konflikte untereinander

Dabei werden die von uns Erzieher*innen situationsgerecht begleitet.

5.Sprache

Der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der von der aktiven Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt getragen wird. Im handelnden Umgang mit Dingen und Personen erfährt das Kind, welche Dinge zusammen gehören (Begriffsbildung) und welche Bedeutung diese Dinge in ihrem Leben haben. Je mehr ein Kind sprechen kann, umso mehr kann es den anderen Menschen an seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Gedanken teilhaben lassen. Sprechen steigert die Handlungskompetenz.

Bei der Aufnahme der Kinder in unserer Einrichtung starten diese mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen. Viele dreijährige Kinder verfügen schon über einen sehr ausführlichen Sprachschatz und können sich gut ausdrücken. Andere benötigen bei ihrem Spracherwerb noch etwas länger Zeit. Wieder andere, auch ältere Kinder, haben Schwierigkeiten bei der Aussprache, Grammatik usw.

Wir Erzieher*innen versuchen im Kindergartenalltag, die Kinder bei ihrem Spracherwerb zu unterstützen. Ein erster Schritt ist es, eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen, denn nur auf der Basis des Vertrauens teilt sich das Kind mit und der/ die Erzieherin*in steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung, um die Sprechfreude des Kindes zu unterstützen.

Im Kindergarten Harle gibt es im Laufe des Tages viele Möglichkeiten, die Kinder zum Sprechen anzuregen. Durch gemeinsame Reime, Fingerspiele, Lieder, Vorlesen und

Tischspiele werden die Kinder dazu angeregt ihren Wortschatz zu erweitern, ihre Artikulation zu verbessern und einen korrekten Satzbau zu erlernen. Zu allererst lernen die Kinder aber von und durch andere Kinder, das ist auch mit der Sprache so. Überall sprechen Kinder miteinander: Am Maltisch, beim Rollenspiel in der Puppenecke, beim gemeinsamen Bauen in der Bauecke, beim gemeinsamen Frühstück und noch in vielen Situationen mehr.

Auch aus diesem Grund ist der Besuch eines Kindergartens sehr wertvoll.

5.1.Sprachscreening KISS



Im Kindergarten Harle wird das Kindersprachscreening "KISS" durchgeführt. KISS ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstands durch pädagogische Fachkräfte in hessischen Kindertagesstätten. KISS dient der Bestimmung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens. Das Screening wird bei allen vier bis viereinhalb jährigen Kindern mit Deutsch als Muttersprache oder als Zweitsprache durchgeführt. Ziel ist es, die Bildungschancen aller Kinder in hessischen Kindertagesstätten zu verbessern. Es soll eine ganzheitliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten erreicht werden, Fehleinschätzungen vermieden oder Entwicklungsrückständen in der Sprache vorgebeugt werden. KISS ist eine frühzeitige Grundlage für eine fachgerechte und frühzeitige sprachliche Förderung. Außerdem soll so die Bildungsqualität bezüglich Sprache an den Hessischen Kitas standardisiert werden.

Die Erzieher werden geschult und es findet eine Zertifizierung durch das Gesundheitsamt statt. Das Einverständnis der Eltern ist notwendig. Dann wird anhand von verschiedenen Bögen ein Profil erstellt, aus dem die Kompetenzen des Kindes abgelesen werden können. Dieses Verfahren ermöglicht die Abschätzung des Sprachstandes des Kindes: unauffällig, sprachpädagogisch förderbedürftig (z.B. Logopädie) oder medizinisch abklärungsbedürftig durch den Kinderarzt. Der Kindergarten schickt die Auswertungsbögen an das zuständige Gesundheitsamt, von dort bekommen die Eltern dann über den Kindergarten eine schriftliche Mitteilung über den jeweiligen Sprachstand ihres Kindes (s.o.). Mit KISS wird den Erzieherinnen und Erziehern ein Instrument zur Verfügung gestellt, um in Übereinstimmung

mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) eine gezielte Sprachförderung des Kindes vornehmen zu können.

6. Wichtige Elemente des pädagogischen Ansatzes

6.1. Übergänge gestalten

In den verschiedenen Lebensphasen eines Menschen müssen immer wieder Veränderungen und Übergänge bewältigt werden. Die ersten Übergänge in der frühen Kindheit sind besonders wichtig und prägend für die späteren. Die Entwicklung des Selbstvertrauens und die Fähigkeit diese Veränderungen zu bewältigen, können bei gelungenen Übergängen erworben werden. Damit die verschiedenen Übergangsprozesse nicht als Belastung erlebt werden, werden diese von den pädagogischen Fachkräften in unserem Kindergarten bewusst gestaltet, damit der Übergang positiv erlebt werden kann, ist eine feinfühlig eingewöhnung unabdingbar.



6.2. Eingewöhnung- Von der Familie in den Kindergarten

Wird ein Kind in unserem Kindergarten aufgenommen, findet ca. 4-6 Wochen vorher ein Aufnahmegespräch statt. Dieses Gespräch ist eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft. Es findet ein Austausch zwischen Erzieher*innen und Eltern statt. Wir erfahren wichtige Informationen über das Kind und die Familie; die Eltern bekommen einen ersten Einblick in unsere Arbeit und die Räumlichkeiten des Kindergartens. Zu Beginn der Eingewöhnungszeit bieten wir zwei Schnuppertage an, damit das Kind gemeinsam mit einem Elternteil ca. eine Stunde den Kindergarten besuchen kann. Das Kind lernt im geschützten Rahmen die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und Fachkräfte kennen. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, danach richtet sich auch die Dauer der Eingewöhnung. Das begleitende Elternteil tritt zunehmend in den Hintergrund und ermöglicht so, dass sich das Kind in seinem Tempo an die pädagogischen Fachkräfte und die Umgebung gewöhnt. Uns ist es wichtig, dass das Kind während der Anwesenheit der Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zu uns aufbaut. Die Eingewöhnung ist erst dann

abgeschlossen, wenn sich das Kind und das begleitende Elternteil selbständig voneinander lösen können und das Kind die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson angenommen hat.

6.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Übergänge sind Zeitfenster, in denen das Kind bereit und fähig ist, neues Verhalten zu entwickeln. Für die Mehrzahl der Kinder stellen diese Übergänge Phasen beschleunigten Lernens und beschleunigter Entwicklung dar, die sie in der Regel angemessen und gewinnbringend bewältigen.“ (QSV S.8)

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung beginnt für alle zukünftigen Schulanfänger eine besondere Übergangsphase. Die Kinder sind motiviert, bald vom Kindergarten in die Grundschule zu wechseln, dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Die Aufgabe von uns Erzieher*innen ist es, die Kinder soweit zu stärken, dass sie auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Kindergartenzeit zurückgreifen können. *„Dann sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen“ (BEP S.108).* *„Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten konstruktiv zu leisten ist.“ (BEP S.95)* Das heißt ein Zusammenspiel von Kindern, Kindergarten, Eltern(abgebende Stelle) und Schule (aufnehmende Stelle) bestimmt, ob ein Übergang erfolgreich gelingt. Wir arbeiten mit der Grundschule "Am Reiherwald" in Wabern im Rahmen von BEP als Tandem zusammen und sind in engem und regelmäßigem Austausch. Wir haben bereits viele gemeinsame Erfahrungen gesammelt, z.B. gemeinsame Fortbildungen gemacht, regelmäßige Tandemtreffen, Wanderungen gemeinsam mit den Erstklässlern und Kindergartenkindern gemacht. Wir haben gemeinsam über wichtige Grundsätze unserer Arbeit diskutiert und Unterschiede und Gemeinsamkeiten unserer Arbeit kennen gelernt. Die Grundsätze und Ziele haben wir schriftlich festgehalten. Folgende Projekte zum Übergang der Vorschulkinder finden statt: Die Kinder der Waberner Kindergärten werden zu einem gemeinsamen Bewegungstag in die Grundschule eingeladen. Dieser findet zusammen mit den Erstklässlern in der Turnhalle statt und dient unter dem Motto "Spiel und Spaß" dem gemeinsamen Kennenlernen und gibt einen ersten Einblick in die Schule. Ein gemeinsames Frühstück im Klassenraum beendet den Tag.

Als zweites Kennenlernen findet ein Schnuppertag im Klassenraum der Drittklässler statt. Dort wird gemeinsam gebastelt, gefrühstückt und eine Pause miterlebt. Die Schüler der dritten Klassen stehen den Vorschulkindern bei deren Schulanfang als Paten zur Seite. Hierbei begleiten ein Erzieher und Elternteil die Kinder bei ihrem Besuch. Ebenso findet ein Informationsaustausch über vorzeitig einzuschulende Kinder und Kinder, die evtl. keine Regelschule besuchen können/werden oder der Besuch einer Vorklasse in Betracht gezogen wird. Für eine gute Vorbereitung auf die Schule bieten wir auch das Projekt "Vorschularbeit" an. (siehe Punkt 3.7.)

6.4. Bindung

Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder in ihren ersten (und auch weiteren) Lebensjahren mit ihren Eltern sowie anderen Erwachsenen erfahren, ist nicht nur die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbständigkeit, sondern auch für die "Lebenskunst" des Menschen. Um mit den Worten der Erziehungsstilforscherin Diana Baumrind zu sprechen: "**Kinder brauchen erst Wurzeln und dann Flügel**". Nur durch tief erlebte Geborgenheit sind Kinder in der Lage, ihre "Lebenswurzeln" in Form von Sicherheit und Lebensfreude zu entwickeln. Eine als sicher erlebte Bindung ist ein wesentlicher Schutzfaktor gegen seelische Irritationen- das gilt ja selbst für uns Erwachsene (Erziehungskunst Waldorfpädagogik heute).

„Die erfolgreiche Bewältigung der vom Säuglings-bis zum Schulalter anstehenden komplexen Entwicklungsherausforderungen legt wesentliche Grundlagen für eine positive Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen und für eine langfristig befriedigende Lebensführung“. (BEP S.58) Bindungen schaffen Bildungs- und Entwicklungswünsche und machen Kinder stabil und lernaktiv.

6.5. Bildung durch Bindung

Erkenntnisse der Bindungs- und Hirnforschung weisen immer auf eine Grundtatsache hin:

Nachhaltige Bildungsarbeit setzt enge Bindungen zwischen Menschen voraus. Bildung entsteht aus Bindung. Sie ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen (Erziehungskunst.de). Elementarpädagogische Bildungsarbeit vollzieht sich nur in Form eines sehr engen Bindungsgeschehens zwischen Menschen! Virginia Satir, die große Familientherapeutin, sagte einmal:

"Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden! Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn dies geschieht, entsteht Kontakt."

Dabei ist es immer wieder der zwischenmenschliche Kontakt, der Kinder, Jugendliche und Erwachsene motiviert, Kontakt zu sich selbst herzustellen. Wenn dies gelingt, ist der erste Schritt zur Selbstbildung getan. Bindungen provozieren Bildungs- und Entwicklungswünsche. Nur durch eine tief erlebte Geborgenheit und Annahme sind Kinder in der Lage, ihre "Lebenswurzeln" in Form von Sicherheit und Lebensfreude zu entwickeln, um so vor Ängsten und seelischen Irritationen geschützt zu sein. Diese Erkenntnisse haben für uns Erzieher/innen einen hohen Bedeutungswert. Einfach ausgedrückt heißt das:

Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder in ihren ersten(und auch weiteren) Lebensjahren mit ihren Eltern sowie anderen Erwachsenen erfahren, ist die Grundlage und gleichzeitig die Basis für ein tiefes Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

6.6. Spielend lernen

"Das Beste für ein Kind zum Spielen ist ein anderes Kind"

Arbeit und Spiel sind keine Gegensätze! Als Erwachsene trennen wir oft Arbeit und Spiel, aber Kinder arbeiten schwer, auch wenn es nach Spiel aussieht. Schon der Ausdruck "spielend Lernen" weist darauf hin, dass Lernen im Spiel scheinbar mühelos gelingt. Spielen macht schlau, kreativ und erfinderisch, Spiel stärkt die Fähigkeit, Probleme zu lösen. Das Spiel ist für die Kinder die Ausdrucksmöglichkeit schlechthin, im Spiel eignen sich die Kinder die Welt an. Im Spiel mit anderen Kindern ist viel Kommunikation nötig und gerade Kinder, die im normalen Alltag Probleme mit der Sprache haben, sprechen im Spiel viel. Hier können sie

Erlebnisse verarbeiten und in Rollenspielen in andere Rollen schlüpfen. Wenn wir Kinder im Spiel beobachten, sehen wir mit wie viel Motivation und Interesse sie bei der Sache sind. Durch Versuch und Irrtum experimentieren sie auf ihre Weise mit der Welt und bilden sich so Vorstellungen darüber, wie die Welt funktioniert. Im Spiel mit anderen Kindern läuft nicht immer alles friedlich ab, sie tauschen lautstark Meinungen aus und jedes Kind hat seine eigene Vorstellung darüber, wie das Spiel zu verlaufen hat. Die Kinder lernen dabei Problemlösungsverhalten, Kompromissfähigkeit und das Eingehen auf die Bedürfnisse des anderen. Verlieren-Gewinnen-Versöhnung. Einzelkinder haben hier auch ein gutes Lernfeld. Kinder lernen viel intensiver in "echten Situationen", als in aufbereiteten pädagogischen Einheiten. Damit ist alles gemeint, was das Zusammenleben in der Kindergartengruppe so mit sich bringt. Demokratie, wenn es darum geht, welche CD heute gehört werden soll, der Einigungsprozess in der Bauecke, wer denn nun den Bagger bekommt und dabei einen Kompromiss finden, dass auch abwechselnd damit gespielt werden kann. Die Aufgabe der Erzieherin besteht darin, die Kinder in ihrem Spiel zu unterstützen und zu begleiten. Manche Kinder brauchen ein wenig Unterstützung um ins Spiel zu kommen, dann können Anregungen hilfreich sein: "Das Puppenbaby ist müde, es braucht einen Schlafplatz, wer hat eine Idee?" Oft spielen die Kinder dann alleine weiter und suchen sich andere Kinder für ihr Spiel dazu.

6.7. Integration/Inklusion



Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln. Die Kernaussage der UN-Behindertenkonvention vom 26. März 2009 ist *"der Schutz von Menschen mit Behinderungen vor Diskriminierung und Ausgrenzung durch die Gewährleistung und Verwirklichung der unveräußerlichen Menschenrechte"*. Die Umsetzung betrifft dabei alle gesellschaftlichen Bereiche, wie z.B. frühkindliche Erziehung, Schule. Die Inklusion ist dabei unerlässlich. *INKLUSION* kann verkürzt als die konsequente Weiterführung der Integration betrachtet werden, die Begriffe bedeuten aber nicht dasselbe. Integration bedeutet das Hineinnehmen eines Menschen (Kindes) mit Behinderung in ein bereits existierendes System, ohne etwas zu

verändern. Die Inklusion hingegen will von Anfang an ein gemeinsames System für alle Menschen, ohne dass jemand ausgegrenzt wird (Quelle vdk Bayern). Integration und Inklusion bedeutet auf unsere Arbeit im Kindergarten bezogen aber auch die generelle Unterschiedlichkeit eines jeden Kindes:

Ob arm oder reich, mit Migrationshintergrund, anderer Sprache und Aussehen ,mit oder ohne Handicap, soziale Herkunft, verschiedene Ressourcen und Begabungen, alle diese Kinder wollen angenommen und akzeptiert werden. Sie sollen bei uns im Kindergarten ihre eigene Persönlichkeit entwickeln können und so wie sie sind von uns und den anderen Kindern der Gruppe akzeptiert und gemocht werden. Das bedeutet, dass die Kinder gerne in unseren Kindergarten kommen und die Eltern ihre Kinder bei uns gut aufgehoben und auch bestmöglich gefördert wissen.

6.8. Partizipation

PARTIZIPATION=TEILHABE

*„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“
(BEP S:106)*

Beteiligung ist von klein auf möglich. Das Kindesalter spielt für die Beteiligung eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Erfahrungen zeigen, dass Kinder fähig sind, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können sehr genau äußern, was sie beschäftigt, äußern auf Nachfrage spontan ihre Beschwerden und Wünsche. Für uns im Kindergartenalltag bedeutet das, dass wir die Kinder in möglichst viele Entscheidungen, Planungen und Gestaltungsprozesse mit einbeziehen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand beteiligen. Durch das Ernstnehmen der kindlichen Aussagen (verbal oder nonverbal), Wünsche oder Bedürfnisse erlebt das Kind seine Selbstwirklichkeit, das wiederum steigert das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder. Einen großen Teil des Tages verbringen die Kinder bei uns in der Einrichtung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder eine gewisse Zeit davon selbst gestalten oder ihre Meinung dazu äußern können. Ein Beispiel wäre, dass wir eigentlich einen Stuhlkreis machen wollen. Die Sonne scheint an diesem Tag

besonders schön und viele der Kinder äußern den Wunsch, lieber in den Garten zu gehen, um dort zu spielen. Dann gehen wir auf das Bedürfnis der Kinder ein, den Stuhlkreis können wir auch noch am anderen Tag nachholen. Oder wir haben für die Kinder eine Bastelarbeit ausgesucht und ein Kind äußert den Wunsch, entgegen unseren Vorgaben als Erzieher, das es doch schön wäre, dem Schmetterling bunte Papierstreifen anzukleben. Verneinen wir diesen Wunsch nun, erfährt das Kind, dass seine Meinung nicht zählt und die Selbstentfaltung des Kindes wird unterdrückt. Erfährt es aber eine positive Rückmeldung durch die Erzieherin, wird das Selbstbewusstsein gestärkt und es fühlt sich ernst genommen.

Kinder entscheiden zu lassen, bedeutet aber nicht, dass sie alles dürfen oder dass sich nach jeder Beschwerde ihr Wunsch erfüllen wird.

Partizipation und Beschwerdemanagement endet dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

6.9. Ko- Konstruktion: Lernen in der Gemeinschaft

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen, hier von uns Erziehern, und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“ (BEP S.89)

Gemeinsam werden Probleme gelöst, verschiedene Ansichten geteilt, diskutiert und verhandelt, es findet eine Interaktion statt. Das Kind lernt, dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Kinder wohl und sicher in der Beziehung zu ihren Bezugspersonen fühlen. Das Kind soll erfahren, dass der*die Erzieher*in nicht alles bestimmt und steuert, sondern sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg macht. Wichtig ist jedoch nicht nur der Erwachsene, sondern auch die Kindergartengruppe: **"KINDER BRAUCHEN KINDER"**, um sich gut zu entwickeln. Sie machen innerhalb der Gruppe viele wichtige Erfahrungen. Die Kinder können unter anderem lernen, dass der Eigensinn dort seine Grenzen erfährt, wo die Gruppe demokratisch entscheidet.

Für uns in der "Villa Kunterbunt" ist das Ko- konstruktive arbeiten mit den Kindern sehr wichtig und spiegelt unsere Anerkennung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder wieder.

6.10. Beobachtung und Dokumentation

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Bildungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schulen.“ (BEP S.115)

Folgende Einblicke und Ziele sind uns dabei wichtig:

- Das Kind steht mit seinen Aktivitäten und Handlungen im Vordergrund
- Die Beobachtung ermöglicht einen Zugang zum Kind, um es besser zu verstehen
- Jedes Kind soll in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen werden
- Stärken, Interessen und die Entwicklung von Kindern fördern
- Die Kinder beim aktiven Aneignen von Wissen und Fähigkeiten zielgerecht unterstützen
- Mit den Kindern in den Dialog zu treten
- Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern oder externen Kooperationspartnern, wie z.B. Fachdienste oder Grundschule

In der "Villa Kunterbunt" setzen wir den Auftrag des BEP durch folgende Maßnahmen um:

Eine **Portfoliomappe** dient der Darstellung der Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes. Am Anfang ihrer Kindergartenzeit bekommen die Kinder von uns einen Ordner, versehen mit dem Aufnahmedatum, Namen und Foto.

Darin bewahren die Kinder z.B. selbstgemalte Bilder auf, Bastelarbeiten, Fotos vom Geburtstag des Kindes, Festen oder Spielsituationen, Lerngeschichten und vieles mehr. Das einzelne Kind kann selber entscheiden, was in die Mappe kommen soll, es ist auch die sogenannte **"ICH- MAPPE"**: **ICH** entscheide, wer meine Mappe angucken darf. Auch wir Erzieher*innen fragen die Kinder, ob wir z.B. eine geschriebene Lerngeschichte für das Kind abheften dürfen. Die Kinder sind meistens damit einverstanden und gucken sich voller Stolz ihre Mappen an und lassen sich das Geschriebene vorlesen. Auch die Eltern müssen ihr Kind fragen, ob sie mal einen Blick in die Mappe werfen dürfen. Am Ende der Kindergartenzeit ist

jede Mappe so individuell, wie jedes einzelne Kind unserer Kindergartengruppe, keine gleicht der anderen.

Lerngeschichten sind von der*dem Erzieher*in niedergeschriebene positive Alltagssituationen, sie richten sich direkt an das Kind. Wir schreiben unter anderem auf, wenn sich ein Kind z.B. das erste Mal getraut hat, etwas ganz alleine zu machen. Bei uns im Kindergarten gibt es eine Rutschstange am Kletterturm, viele Kinder brauchen einige Zeit, bis sie groß oder auch mutig genug sind herunterzurutschen. Dies ist so ein Anlass für ein Foto und eine Lerngeschichte für die Mappe.

Ein spezielles Beobachtungsverfahren für Kinder ab 3,5 Jahren ist **KOMPIK**, in dem die Stärken und Kompetenzen des Kindes dokumentiert und ausgewertet werden. Wir haben diese Art der Beobachtung noch nicht angewendet, uns aber damit auseinandergesetzt und werden es in unser Beobachtungsverfahren aufnehmen. Im folgenden Punkt haben wir es näher beschrieben.

6.10.1. Was ist KOMPIK ?

KOMPIK wurde von 2008 bis 2012 gemeinsam von der Bertelsmann Stiftung und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik in München entwickelt.

KOMPIK (*Kompetenzen und Interessen von Kindern*) ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Er ist eine Grundlage, um das Kind individuell und stärkenorientiert zu fördern. Der Bogen gibt einen umfassenden Einblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen dreieinhalb und sechs Jahren. KOMPIK nimmt mit seinen elf Entwicklungs- und Lernbereichen sowohl die Stärken als auch schwächer ausgeprägte Kompetenzen in den Blick. Mit dieser Auswertung erhält das Kindergartenteam einen durchschnittlichen Überblick über einzelne Kinder aber auch darüber, wie hoch die Zahl der Kinder ist, die eine besondere Aufmerksamkeit benötigen. Hier wird auch die Frage beantwortet, welche Strukturen unsere pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe braucht, damit wir jedem Kind gerecht werden.

Die elf Kompetenzen im kurzen Überblick:

- Motorik
- Soziale Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen
- Motivation
- Sprache und frühe Literacy
- Mathematik
- Naturwissenschaft
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Gesundheit
- Wohlbefinden
- Soziale Beziehungen.

7. Stärkung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Diese individuumsbezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für Kompetenz und Resilienz dar.“ (BEP S. 41)

7.1. Individuumsbezogene Kompetenzen

Dabei handelt es sich Persönlichkeitsaspekte des Kindes, die es zu entwickeln und zu fördern gilt. **Sie beinhalten folgende Kompetenzen und Ressourcen:**

- Personale Kompetenzen
- Motivation betreffende Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen

- Kognitive Kompetenzen
- Körperbezogene Kompetenzen

Zum Beispiel: Gefühle erkennen und äußern lernen, Selbstwert, psychische Stabilität, mit allen Sinnen wahrnehmen, sich bewegen und beweglich sein, handelnd lernen, Sprache erwerben, sich als selbstbestimmt erleben, Neugier, Interesse...

7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Dazu zählen Kompetenzen die das Kind benötigt, um Anforderungen für die Interaktion zwischen Menschen zu erfüllen. Sie sind die Voraussetzung dafür, soziale Beziehungen einzugehen und positiv zu gestalten.

Von besonderer Bedeutung sind dabei folgende Bereiche:

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Zum Beispiel: Kommunikationsfähigkeit, soziale Beziehungen selbst gestalten und ausbauen, andere anerkennen und achten, Freundschaften, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Konfliktlösungen finden, Kritikfähigkeit, Solidarität, Toleranz, sich beteiligen und mitbestimmen ...

7.3 Lernen und lernmethodische Kompetenz

Diese Kompetenz ist Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und somit für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein dafür, dass es lernt, wie es lernt und wie man Wissen zur Lösung bestimmter Situationen einsetzen kann. Es wird der bewusste Erwerb von Wissen gestärkt.

Folgende Fähigkeiten werden erworben bzw. gestärkt:

- Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben
- Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren

7.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung:

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine individuumsbezogenen Kompetenzen und seine Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext erfolgreich zu nutzen. Dadurch soll das Kind schwierige Lebensumstände bewältigen. Im Leben gibt es immer wieder Situationen, die Veränderungen beinhalten (z.B. die Geburt eines Geschwisterkindes). Kinder, die diese Kompetenzen besitzen, haben gute Voraussetzungen, mit diesen Veränderungen umzugehen und positiv durch ihr Leben zu gehen. (BEP S.44)

Der Bildungsplan (BEP) spricht davon, dass dies die Vorbedingungen dafür sind, dass sich die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

8. Pädagogischer Alltag

Im Folgenden erläutern wir den Tagesablauf im Kindergarten „Villa-Kunterbunt“, sowie Regeln, Routinen und gefeierte Feste.

8.1 Unser Tagesablauf

Unser Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes:

"Wenn ich morgens von meiner Mama oder Papa in den Kindergarten "Villa Kunterbunt" gebracht werde, freue ich mich schon auf meine Freunde, um mit ihnen zu spielen. Als erstes hänge ich meine Jacke und meine Tasche an meinen Haken in der Garderobe, ich habe als Zeichen einen Stern. Dann ziehe ich meine Hausschuhe an und gehe in den Gruppenraum. Die Erzieherinnen haben mich schon erwartet und begrüßen mich. Nun schaue ich mich in der

Gruppe um, wer von meinen Freunden schon da ist. Oft werde ich auch schon von den anderen Kindern freudig begrüßt. Ich gehe gerne in die Bauecke, um dort mit Legosteinen zu bauen. Heute fragt mich meine Freundin, ob ich mit ihr in der Puppenecke spielen möchte, dort kochen wir und decken den Tisch. Gerne laden wir auch unsere Erzieherinnen zum Essen ein. Danach fragen wir, ob wir in die obere Etage in das Spielzimmer gehen dürfen, um uns Bücher anzuschauen oder die Kugelbahn aufzubauen. Bevor es Frühstück gibt, male ich noch für meine Mama ein Bild. Jetzt habe ich Hunger und meine Erzieherin ruft auch schon alle Kinder zum gemeinsamen Aufräumen. Nach dem Aufräumen waschen wir uns gemeinsam im Waschraum die Hände und holen unsere Brotaschen. Dann hole ich meinen Teller und Tasse und setze mich an den Tisch zu den anderen Kindern. Wir bekommen Tee, Wasser oder Milch eingeschickt und packen unser Frühstück aus. Wir beten gemeinsam und dann lassen wir es uns schmecken. Die Erzieherinnen haben Obst und Gemüse geschnitten, das unsere Eltern jede Woche frisch für uns Kinder mitbringen. Wir stellen eine „Flüsterkerze auf den Tisch, damit wir daran erinnert werden, uns beim Frühstück leise zu unterhalten. Nach dem Frühstück putzen wir unsere Zähne, damit sie schön sauber werden, das ist wichtig! An manchen Tagen machen wir einen Stuhlkreis und wir hören Geschichten, spielen Spiele, singen oder besprechen, was wir an den nächsten Tagen alles machen möchten. Heute gehen wir auf unseren Spielplatz, dort können wir uns aus dem Schuppen Sandspielsachen, Bobbycars, Pferdeleinen, Bälle usw. holen. Ich fahre gerne mit dem Bobbycar unseren kleinen Berg herunter, das macht Spaß! Oft machen wir auch einen Spaziergang durch Harle und dürfen in der Natur rennen und Spaß haben. In Harle gibt es auch einen tollen Spielplatz und wir fragen unsere Erzieherinnen, ob wir dort zusammen hingehen dürfen. So, jetzt ist schon Mittagszeit und die ersten Kinder werden von ihren Eltern, Oma, Opa oder Tagesmutter abgeholt.

„Das war ein schöner Tag in meinem Kindergarten!“

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder finden sich leichter zurecht und werden dadurch zunehmend selbständig.

Unser Tagesablauf in der „Villa Kunterbunt“:

07.00 Uhr: Der Kindergarten "Villa Kunterbunt" öffnet

07.00–9.00 Uhr: Nach und nach kommen die Kinder in unsere Einrichtung

Am Waldtag gehen wir bereits um **8.30 Uhr** los

07.00-09.15 Uhr: Freispiel und Angebote, z.B. Bastelangebote, Turnen, Tischspiele usw.

09.20 Uhr: Morgenkreis, wir besprechen unseren gemeinsamen Tag

09.30 Uhr: Gemeinsames Frühstück

10.15 Uhr: Gemeinsames Zähneputzen

10.45 Uhr: Wir machen verschiedene Aktivitäten. Bei schönem Wetter spielen auf dem Außengelände oder einen Spaziergang. Wir machen einen Stuhlkreis um z. B. Themen oder Projekte zu besprechen, wir machen gemeinsame Kreisspiele, Fingerspiele, singen Lieder usw.

12.00-13.00 Uhr: Abholzeit und Freispiel für die Kinder

8.2 Regeln zum täglichen Ablauf

Regeln geben Menschen einen Handlungsrahmen. Sie bieten Sicherheit und Orientierung im Zusammenleben. Dabei ist es wichtig, die Balance zwischen der Selbstbestimmung und den Grenzen des anderen bzw. der Gemeinschaft zu finden. Um ein harmonisches Miteinander in unserem Kindergarten zu gewährleisten, haben wir verschiedene Regeln aufgestellt. Es gibt dabei allgemeine Regeln, die für alle Kinder gelten und immer gleich sind, wie z.B. "keinem

mit Absicht weh zu tun". Dann gibt es individuelle Regeln, die dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angepasst sind, z.B. "Wer kann schon alleine in das Spielzimmer im 2. Stockwerk?" (immer zwei Kinder dürfen alleine dort spielen). Die individuellen Regeln können je nach Bedarf verändert oder gemeinsam mit den Kindern diskutiert und verhandelt werden. Dabei sollte das Motto sein: **"So wenig Regeln wie möglich, so viele Regeln wie nötig!"** Es ist wichtig dass die Kinder wissen, dass auf bestimmtes Verhalten gegen die Regeln auch Konsequenzen folgen: Wenn ich z.B. nicht aufräume, dann darf ich mir auch kein neues Spielzeug holen.

Hier einige Beispiele für Regeln in unserem Kindergarten:

Regeln, die zum täglichen Ablauf gehören:

- Ordnungsregeln (ich räume meine Spielsachen auf, bevor ich was anderes mache)
- Tischregeln (wir bleiben beim Frühstück sitzen, bis alle Kinder fertig sind)
- Ablaufregeln (erst frühstücken, dann die Zähne putzen)
- Hygieneregeln (nach dem Toilettengang wasche ich mir die Hände)

Regeln zur Förderung des Sozialverhaltens:

- Rücksichtnahme gegenüber anderen (ich mache nicht mit Absicht etwas Gebautes von anderen Kindern kaputt)
- Hilfestellung gegenüber anderen (ich helfe z.B. einem jüngeren Kind beim Schuhe anziehen)
- Lernen, Konflikte verbal und nicht mit Gewalt zu lösen
- Wir sind eine Gemeinschaft und jeder hat Rechte (jedes Kind kann seine Meinung äußern, wird angehört)

Wir als Erzieher*innen stehen den Kindern beim Erlernen und Umsetzen der Regeln unterstützend zur Seite, damit wir eine für die Kinder sichere und verlässliche Gemeinschaft innerhalb der Kindergartengruppe bilden können. Regeln machen stark und geben Halt.

8.3 Zahnpflege

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ein gutes Körper- und Gesundheitsbewusstsein entwickeln, deshalb vermitteln wir den Kindern auch, wie wichtig die Zahnpflege ist. Täglich nach dem Frühstück putzen die Kinder ihre Zähne. Wir gehen mit den Kindern in Kleingruppen in den Waschraum und putzen nach der "KAI"- Methode die Zähne: Erst die Kauflächen, dann die Außenseiten und zum Schluss die Innenseiten.

Die Kinder putzen ihrem Entwicklungsstand entsprechend. Wir unterstützen die jüngeren Kinder, damit sie ein Gefühl für die richtige Putztechnik entwickeln. Die Kinder lernen dabei auch viel von den älteren Kindern, indem sie genau beobachten wie diese putzen.

Wir arbeiten eng mit unserem Patenzahnarzt Dr. Kelm aus Gensungen zusammen, der zwei bis dreimal im Jahr unsere Einrichtung besucht und die Kinder auf spielerische Art und Weise an das Zähneputzen heranzuführt. Wir reden darüber, welche Lebensmittel und Getränke die Zähne schmutzig machen und welche sie gesund und stark halten. Einmal im Jahr steht für die Vorschulkinder ein Besuch in der Zahnarztpraxis an, um die Räumlichkeiten kennenzulernen und selbst einmal "Zahnarzt*in" zu spielen.

Zahnbecher, Zahnbürste und Zahnpasta werden über unseren Patenzahnarzt durch den Jugendzahnkreis gestellt.



8.4 Gemeinsames Frühstück und Ernährung

Wir möchten, dass Ihr Kind sein Frühstück in der Gemeinschaft erlebt, deshalb findet bei uns

im Kindergarten ein gemeinsames Frühstück statt. Nach dem Aufräumen gehen wir mit den Kindern Hände waschen. Die Kinder holen ihre Taschen oder Rucksäcke und selbständig ihr Geschirr. Nachdem alle Kinder ihr Frühstück ausgepackt haben, beten wir und frühstücken gemeinsam. Die Kinder können sich während des Frühstücks leise unterhalten, dafür haben wir "Flüsterkerzen" die jeden Tag ein anderes Kind auf den Frühstückstischen verteilen darf. Ein bewusster Umgang mit Essen und Trinken ist uns wichtig, die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich in Ruhe auf das mitgebrachte Essen einzulassen und es zu genießen. Auch sollten

sich Ruhe und Aktivität abwechseln. Aber auch die sogenannten Tischgespräche sind für die Kinder und auch für uns Erzieher*innen wichtig und schön.

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Obst und Gemüse wird von den Eltern wochenweise im Wechsel mitgebracht. Abgesehen von besonderen Ausnahmen wie z.B. Geburtstag, Weihnachtsbäckerei, Frühstücksbuffet bei Feiern, gibt es bei uns im Kindergarten ein zuckerfreies Frühstück. Getränke werden vom Kindergarten gestellt. Es steht in der Regel Mineralwasser und Tee zur Verfügung, außerdem bieten wir zweimal in der Woche auch noch zusätzlich Milch an. Da unser Leitungswasser von sehr guter Trinkqualität ist, können die Kinder auch dieses trinken, wenn sie z.B. keine Kohlensäure mögen, die Eltern werden darüber informiert. Im Kindergarten werden regelmäßig Wasserproben genommen, so dass die Eltern keine Bedenken haben müssen.

Einmal im Monat bieten wir auch ein "gemeinsames Frühstück" an, das heißt, dass die Kinder an dem Tag kein Frühstück von zu Hause mitbringen brauchen, wir bereiten gemeinsam ein gesundes Frühstück mit den Kindern zu.

Einmal im Jahr kommt eine Ernährungsberaterin, Frau Romahn-Burbach, zu uns in den Kindergarten. Sie bereitet gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Frühstück vor. Die Kinder schneiden Obst und Gemüse selber und beim anschließenden gemeinsamen Frühstück können die Kinder auch ihre Brote selbst mit Margarine bestreichen und mit Wurst oder Käse belegen. Die Kinder können so Selbständigkeit üben, den Umgang mit Lebensmitteln erfahren, das richtige Handhaben von Messern üben und selbst entscheiden, was sie von den angebotenen Lebensmitteln essen möchten. Eine gesunde Ernährung und die Zahngesundheit stehen dabei im Vordergrund. Anschließend werden gemeinsam die Zähne geputzt und das Zahnputzlied „Zahnbürste tanz in meinem Mund“ auf CD gehört und mit den Kindern gesungen. Im anschließenden Stuhlkreis spricht Frau Romahn-Burbach mit den Kindern über „gesunde“ und „ungesunde“ Lebensmittel und auf spielerische Art und Weise erfahren die Kinder, wie sie ihre Zähne sauber halten können und was gut für ihren Körper ist.

8.5. Feste und Feiern

Kinder erleben Feste als Höhepunkte, etwas ganz Besonderes im Alltag.

Das allerwichtigste Fest ist der eigene Geburtstag. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt, es wird von allen anderen, sei es Familie, Kinder aus dem Kindergarten, Erzieher*innen, in besonderer Weise beachtet. Deshalb stärkt die Feier des Geburtstages das gesunde Selbstwertgefühl. Das Kind wird um seiner Person wegen geachtet und gefeiert, ohne das es an eine Leistung gebunden ist. Der Ablauf des Geburtstages ist für alle Kinder der Kindergartengruppe gleich bzw. ähnlich. Für die Kinder ist das ein Merkmal der Gleichbehandlung: **Jeder Mensch ist gleich wert!**

Wir haben bestimmte Rituale und Abläufe, die den Ehrentag zu etwas Besonderen werden lassen, das jeweilige Geburtstagskind kann sich innerlich darauf einrichten. Jedes Geburtstagskind bekommt eine Krone mit seiner Jahreszahl, die Eltern bereiten für alle "Geburtstagsgäste" im Kindergarten ein Frühstück vor, das süß oder herzhaft sein kann. Wir haben ein Geburtstagslied und feiern im Stuhlkreis mit Spielen, Geschichten oder auch Musik, je nach Wunsch des Kindes. Dabei steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt, was auch für die anderen Kinder eine Lernerfahrung ist, da sie sich dabei selber etwas zurücknehmen müssen. Aber wir feiern nicht nur Geburtstage, es gibt viele Anlässe ein Fest zu feiern. Wir orientieren uns hierbei am Jahreskalender mit seinen Festen:

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Erntedank
- Halloween
- Sankt Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

Wichtig für uns ist bei all diesen Festen, dass die Kinder an den Vorbereitungen beteiligt sind. So entsteht eine gewisse Verbundenheit mit dem jeweiligen Fest für jedes einzelne Kind und das Gemeinschaftsgefühl der Kindergartengruppe wird gestärkt. Außerdem ist es wichtig, bei bestimmten Festen, wie z.B. Sankt Martin ein Hintergrundwissen zu vermitteln. Die Eltern werden auch mit in die Vorbereitungen einbezogen. Sankt Martin planen und organisieren wir gemeinsam und auch bei unserem Sommerfest sind wir auf die tatkräftige Hilfe und Unterstützung der Eltern angewiesen. Es ist wichtig, dass die Eltern aktiv teilnehmen können und so die Möglichkeit haben, einen Einblick in unsere Einrichtung und Arbeit zu bekommen.

9. Kooperation

Im Folgenden gehen wir auf wichtige Kooperationen und Kooperationspartner des Kindergartens „Villa Kunterbunt“ ein.

9.1. Ziele und Formen der Kooperation mit Eltern

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten ändert sich für die Familie einiges. Der Trennungsschmerz bei Kindern und auch Eltern muss bewältigt werden, neue Kontakte werden geknüpft, neue Verpflichtungen beginnen und gegenseitiges Vertrauen muss wachsen.

Der Kontakt zu den Eltern hilft uns dabei, die Kinder kennen- und verstehen zu lernen.

Während der Zeit in unserem Kindergarten möchten wir als familienergänzende Einrichtung gemeinsam mit der Familie für eine positive Entwicklung zum Wohle des Kindes sorgen.

Gemeinsam das Beste für das Kind. Es ist wichtig für die Kinder zu erfahren, dass Familie, wie auch Kindergarten hinter ihm stehen und ihnen die Möglichkeit bieten, sich so zu entfalten, wie es ihrer individuellen Persönlichkeit entspricht. Gleichzeitig sollen sie Geborgenheit und Sicherheit verspüren. Um dem Kind dieses Gefühl zu vermitteln, müssen viele Faktoren Ziele der Elternarbeit sein. Dazu zählt auch die eigene Offenheit gegenüber den Eltern, die Bereitschaft mit ihnen zusammen arbeiten zu wollen. Wir bieten den Eltern eine aktive Teilnahme am täglichen Geschehen in unserem Kindergarten an. Sie können uns und den Kindern gerne beim Kochen, Backen und Basteln helfen, uns bei Fahrten zum Patenzahnarzt, Grundschulbesuch oder auf Ausflügen begleiten und uns bei Feiern und Festen unterstützen.

Neben individuellen Gesprächen sind es die alltäglichen Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder, die zu einem vertrauensvollen Miteinander führen.

Wir bieten folgende Formen der Zusammenarbeit an:

- Erstgespräche bei der Anmeldung: Erstes Kennenlernen, wichtige Informationen über das Kind, der Grundstein für eine offene Zusammenarbeit wird gelegt
- Schnuppertage für Eltern und Kind, um die Erzieherinnen, die Kindergruppe und die Räumlichkeiten kennenzulernen
- Tür- und Angelgespräche, um Informationen und kurze Feedbacks weiterzugeben
- Elterngespräche mit festem Termin, um z.B. Entwicklungsgespräche oder Beratungsgespräche zu führen
- Elternabende und gemeinsame Bastelabende (Weihnachten, Osterkörbchen basteln), zum Informationsaustausch und Kennenlernen der Eltern untereinander
- Feste und Feiern, wie St. Martin, Sommerfest, Wanderungen, Ausflüge. Diese Veranstaltungen sind eine gute Gelegenheit auf eine gesellige Art und Weise einen Tag(Nachmittag) gemeinsam zu verbringen
- Auch über Aushänge an unserer Eingangstür und der Pinnwand bekommen die Eltern Informationen über unsere Arbeit
- Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird von den Eltern ein Elternbeirat gewählt. Er besteht aus dem*der Vorsitzenden und dem*der Stellvertreter*in. Er unterstützt das Kindergartenteam in seiner Arbeit und ist neben den Erzieher*innen Ansprechpartner*innen für die Eltern, wenn es um Angelegenheiten des Kindergartens geht. Er kann als Vermittler zwischen Personal, Eltern und Träger eingesetzt werden. Der Elternbeirat kann sich bei der Organisation und Planung von z.B. Festen beteiligen

Der Umgang mit Beschwerden von Eltern ist im Punkt **10.1. "Beschwerdemanagement"** beschrieben.

9.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Seit 2007 arbeiten Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Hessen auf der Grundlagen des BEP als Tandems zusammen. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Fähigkeiten,

Potenzialen und Bedürfnissen. Der Bildungs- und Erziehungsplan(BEP) vertritt den Standpunkt, dass Fachkräfte des Elementar- und Primärbereiches ihr pädagogisches Verhalten auf der Grundlage gleicher Grundsätze und Prinzipien organisieren (Bild vom Kind, Verständnis von Bildung usw.) Im BEP finden sich fünf Dimensionen kindlicher Entwicklung und Bildung. Sie begründen das pädagogische Handeln und die thematische Festlegung von Bildungsbereichen in Kindergarten und Grundschule. Es gilt, diese Ziele nicht nur im Elementar-, sondern auch im Primärbereich und in den weiterführenden Schulen zu verfolgen.

Wir arbeiten mit der Grundschule "Am Reiherwald" in Wabern als Tandem zusammen und stehen durch regelmäßige Treffen in Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan in Kontakt. Die Vorschulkinder der Waberner Kindergärten werden zu Besuchen in die Schule eingeladen. Es findet ein gemeinsamer Turntag mit den Erstklässlern in der Turnhalle der Grundschule statt und dient unter dem Motto "Spiel und Spaß" dem gemeinsamen Kennenlernen und gibt einen ersten Einblick in die Schule. Ein gemeinsames Frühstück im Klassenraum beendet den Tag. Als zweites Kennenlernen findet ein Schnuppertag im Klassenraum der Drittklässler statt. Dort wird gemeinsam gebastelt, „gelernt“, gefrühstückt und eine Pause auf dem Schulhof miterlebt. Die Schüler der dritten Klassen stehen den Vorschulkindern, dann als Viertklässler, bei deren Schulanfang als Paten unterstützend und begleitend zur Seite.

9.3. Kooperation/Vernetzung mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte. Da sich die Kindheit heute vielfach in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt, das kann dazu führen, dass Kinder immer weniger Naturerfahrungen machen. Das (örtliche) Wirtschaftsleben zu durchschauen, die Gemeinde mit ihren kulturellen, politischen und sozialen Institutionen kennen zu lernen, ist für die Kinder eine wichtige Erfahrung. Die Gemeinwesenorientierung der Kindertageseinrichtung garantiert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes.

Durch die soziale Vernetzung mit anderen Institutionen wird unsere pädagogische Arbeit auf das Wohl des Kindes, seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand abgestimmt.

Kooperation und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen mit anderen Einrichtungen ergeben sich zum Teil „automatisch“ (z.B. mit der Kommunalverwaltung), erfolgen zum Teil aufgrund von Gesetzen und Verordnungen oder Fördermaßnahmen (z.B. schulärztliche Untersuchung, Integration) oder bei bestimmten „einmaligen“ Aktionen (z.B. Besuch der Feuerwehr). (BEP S. 112)

| Träger: Gemeinde Wabern | Ämter und Behörden | Schule |
|---|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bürgermeister • Gemeindeverwaltung • Bauhof | <ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Familienhilfe • Gesundheitsamt | <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule Wabern • Vorschule Homberg • Sprachheilschule |

| Spezielle Förderangebote und Integration | Arbeitskreise | Sonstige Angebote |
|---|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Frühförderstelle • Logopädie • Ergotherapie • Ärzte • Sozialpädiatrisches Zentrum | <ul style="list-style-type: none"> • Steuergruppe • Fortbildungen • Steuergruppe • KISS • Regionales Leitungstreffen • Leitungstreffen der Waberner KiTa-Leitungen | <ul style="list-style-type: none"> • Patenzahnarzt • Feuerwehr • Ernährungsberatung |

10. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Die Aufgabe zur Qualitätsentwicklung in KiTas begründet sich auf die gesetzliche Anforderung aus dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

(BEP). Somit dient sie als selbstverständliches Professionalisierungsinstrument und Ausgangspunkt für zielgenaue Anpassungs- und Veränderungsprozesse. Die Qualitätsentwicklung beinhaltet die regelmäßige Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der Kindergarten-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis (nifbe/niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Katja Edelman).

10.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden und Kritik sollen in unserer Einrichtung ebenso selbstverständlich geäußert werden, wie Lob und Anregungen. Deshalb ist es für uns wichtig, dass die Eltern von uns das Gefühl vermittelt bekommen, jederzeit mit ihrem Anliegen ernst genommen zu werden. Nur wenn wir wissen, was die Eltern bewegt und was ihnen nicht gefällt, können wir auch dementsprechend darauf reagieren. Beschwerden können mündlich, wie auch schriftlich geäußert werden. Das Beschwerdemanagement zielt ab auf die Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit unserer Einrichtung, als Aspekt der Beteiligung und als Aspekt der Qualitätssicherung.

Wie gehen wir mit Beschwerden von Seiten der Eltern in unserer Einrichtung um?

- Jede Beschwerde wird ernst genommen und vertraulich behandelt
- Wir legen Wert auf einen freundlichen/höflichen Umgangston, auf beiden Seiten
- Aufmerksames Zuhören und Nachfragen, um das Anliegen richtig zu verstehen
- Zeit zum Zuhören, also kein "Tür- und Angelgespräch"
- Protokollieren, die Verarbeitung der Beschwerde soll allen zugänglich gemacht werden: Mitarbeiterinnen-Eltern-Träger

Vorgehensweise:

- Annahme der Beschwerde durch eine Erzieherin unserer Einrichtung
- Die Eltern formulieren ihre Beschwerde und wir entscheiden, ob sie gleich bearbeitet/besprochen werden kann. Sonst muss ein Termin vereinbart werden für

ein vertiefendes Gespräch und das Anliegen der Eltern vorher im Team besprochen werden

- Dank für die Beschwerde äußern, die Eltern sollen nicht sanktioniert werden
- Zusagen einhalten und den Beschwerdeführenden auf dem Laufenden halten
- Die Eltern nach ihren Lösungsvorstellungen befragen
- Den Eltern mögliche Antworten und Lösungsvorschläge unterbreiten
- Hilfe kann evtl. auch durch Dritte abgeklärt werden
- Bei größeren Konflikten kann auch ein moderiertes Gespräch hilfreich sein(z.B. durch den Träger)
- Kontakt halten zu beteiligten Eltern
- Nach erfolgter Lösung für die Beschwerde werden die betroffenen Eltern nach Ihrer Zufriedenheit befragt. Die Klärung der unterschiedlichen Positionen ist im Hinblick auf eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und den Eltern/Familie wichtig
- Das protokollierte Formular wird in einem für Beschwerden angelegten Ordner abheftet

Nacharbeitung:

Die abschließende Reflexion der Beschwerde im Team ist wichtig. Einmal um zu erkennen, ob der von uns gewählte Weg zur Annahme und Bearbeitung von Beschwerden weiterhin der Richtige ist und ob bestimmte Beschwerden gehäuft auftreten, denn dann müssen wir dem Ganzen intensiv nachgehen und Lösungen finden.

Über gehäufte und massiv auftretende Beschwerden wird der Träger informiert.

10.2 Qualitätsmanagement und Entwicklung

„Qualität in der Kita braucht auf Seiten der Fachkräfte Selbstreflexion, es braucht ein stabiles Team, in dem sich alle wertschätzen. Darüber hinaus braucht Qualität natürlich auch die richtigen Rahmenbedingungen, das heißt: genügend Zeit und genügend Ressourcen.“

„Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Als „lernende Organisation“ sind Kindertageseinrichtungen gefordert, ihr Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren.“ (BEP S. 118)

Der Bildungs- und Erziehungsplan zielt auf eine Verbesserung der Bildungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Unsere Aufgabe ist es, die Qualität der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens transparent zu machen und stetig zu verbessern, wir verstehen uns als lernende Einrichtung.

Instrumente zur Qualitätssicherung

Träger → Um die Trägerqualität zu sichern, wird auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geschaut, damit ein ausgewogenes Leistungsangebot zur Verfügung gestellt werden kann. Der Träger versteht Bedarf, Nachfrage und Auftrag bei den Kindertagesstätten als Entwicklungsaufgabe einer lernenden Einrichtung.

Personal → Die Einrichtungsleitung sorgt für die Einbindung des gesamten Teams in die Qualitätsprozesse. Zur Personalqualität zählen Kompetenz, Einsatz und Reflexionsbereitschaft der pädagogischen Arbeit. Dabei helfen regelmäßige Personalgespräche.

Bestandteile der Qualitätssicherung:

Regelmäßige Überprüfung der schriftlichen Konzeption, bei Bedarf Änderungen oder Ergänzungen vornehmen

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Beobachtungen, Dokumentationen und Fallbesprechungen
- Analyse bisheriger Bildungspraxis
- Fortbildungen der Mitarbeiter*innen zu aktuellen Themen
- Aufgabenverteilung. Wer ist wofür zuständig?
- Formulierung von Zielvereinbarungen, was soll konkret erreicht werden?
- Wie sollen Ablauf und Ergebnisse überprüft werden?
- Dokumentation (Protokolle) der vereinbarten Ziele
- Elternbeteiligung im Rahmen der Elternvertretung

„Qualität in der Kita braucht auf Seiten der Fachkräfte Selbstreflexion, es braucht ein stabiles Team in dem sich alle wertschätzen. Darüber hinaus braucht Qualität natürlich auch die richtigen Rahmenbedingungen, das heißt: genügen Zeit und genügend Ressourcen.“

(Barbara Blum)

11. Schlusswort

Uns war es beim Schreiben der Konzeption wichtig, Ihnen als Leser*in einen Überblick über die Qualität unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten „Villa Kunterbunt“ zu vermitteln und sie so transparent zu machen. Hierbei ist noch einmal zu erwähnen, dass die Konzeption unter dem Blickpunkt einer ständigen Weiterentwicklung zu sehen ist, die ergänzt und erweitert werden kann.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Danke sagen wir auch allen, die uns auf dem Weg vom Anfang bis zur Fertigstellung unserer Konzeption begleitet haben, die uns inhaltlich, fachlich und beim Erstellen des Grundgerüsts behilflich waren.

Für uns als Team war es wichtig und schön, sich so intensiv mit allen Fragen rund um unsere pädagogische Arbeit auseinanderzusetzen und unser fachliches Wissen zu vertiefen. Uns hat es Freude bereitet, die pädagogische Arbeit gemeinsam aufzuarbeiten.

Wir freuen uns darauf, den Weg Ihrer Kinder ein Stück weit zu begleiten und freuen uns, Sie als Eltern in unserer Einrichtung begrüßen zu dürfen.

Es grüßt Sie als Team

Sabine Kruse und Piroschka Weißling